Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsdr. NS.-Verlag G.m. b. H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 8502 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (ehem. Lippische Post)
Westfalen-Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf., f. Familienanz. 7 Rpf. Textanz. 77 mm breit, 40 Rpf. S. S. th Preisl. 6 gültig. Die Nett. Beil. 10 M d. Tausend, je weit. 2 Seit. 5 M mehr. Bezugspr.: Monatl. 5. Zustellung b. Boten einschl. Bestellg. 2 M. d. Post durch Post 2,42 M einschl. 65 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 75 — Detmold, Sonnabend, 16. März 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Wir haben nichts vergessen!

Wie war das doch damals, als sich die Engländer entsetzten: „Wir führen keinen Krieg gegen das deutsche Volk . . .!" Hamilton Fyfe, Mitarbeiter des Lügenlords Northcliffe in der englischen Weltkriegspropaganda, ist völlig im Bilde:

„Wir wandten uns kameradschaftlich an die Deutschen. Wir betonten, daß alle Schuld bei der Kaiserlichen Regierung liege, und daß das deutsche Volk nach Beseitigung dieser Regierung nicht für diese Missetat verantwortlich wäre.

Als die Friedenskonferenz begann, war das alles vergessen. Das Kriegskabinett vergaß, Lord Northcliffe vergaß . . . Diese Dokumente hatten jetzt ihren Zweck erfüllt. Der Widerstand der Deutschen war geschwächt. Sie waren gezwungen, um Frieden zu bitten. Das veränderte die Lage . . ." (Northcliffe, ein Lebensbild.)

Einmal nur hat das deutsche Volk solchen „Kameraden" und „Heiligen" Versprechen vertraut. Einmal, und niemals wieder! Wir kennen nur noch die Kameradschaft des eigenen Volkes!

Querschnitt des Tages

In Berlin wurde im Haus des Deutschen Handwerks die unter der Schirmherrschaft des japanischen Botschafters Kurusu stehende Japan-Schau eröffnet, die sich als ein neues starkes Bindeglied zwischen den befreundeten Völkern Japans und Deutschlands auswirken wird.

Generaldirektor Koppenberg von den Junkerswerken Dessau feierte gestern seinen 60. Geburtstag. Der Führer hat ihm aus diesem Grunde telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt. Von Generalfeldmarschall Hermann Göring wurde ihm dessen Bild mit eigenhändiger Unterschrift und ein persönliches Glückwunschschreiben zugestellt.

Dr. Franz Bach, der Führer der volksdeutschen Gruppe in Ungarn, wurde am Donnerstag von Ministerpräsidenten Graf Paul Teleki empfangen. Es wurden Angelegenheiten und Belange der deutschen Volksgruppe in Ungarn besprochen.

Der Faschistischen und Korporativen Kammer ist ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach das Kriegsministerium ermächtigt wird, bis zum 30. Juni über die im Voranschlag vorgesehenen Aufgaben hinaus acht Milliarden Lire für die Landesverteidigung anzusetzen.

Der neue italienische Gesandte Graf Magistrati überreichte am Donnerstag König Boris III. sein Beglaubigungsschreiben. Es wurde dabei auf die aufrichtige und wahrhafte Freundschaft zwischen Italien und Bulgarien hingewiesen.

Wie die „Pravda" mitteilt, sind infolge des plötzlichen Aufbrechens der Eisdecke auf dem Kaspischen Meer Hunderte von Fischern auf Eisschollen ins offene Meer abgetrieben worden. Zu ihrer Rettung wurden zahlreiche Flugzeuge eingesetzt, denen es gelang, 250 Fischer zu retten, außerdem fanden 253 Menschen den Weg ans Ufer zurück.

In ganz Finnland werden nunmehr alle verfügbaren Kräfte eingesetzt, um in den Grenzen der festgesetzten Räumungsperiode Eigentum und Bevölkerung aus den abgetretenen Gebieten zu evakuieren.

Der englische Finanzminister Sir John Simon teilte in einer Rede mit, daß England täglich 6½ Millionen Pfund für Kriegszwecke ausgibt, hiervon 4 Millionen für die Wehrmacht und 1 Million für Luftschutz und Evakuierung.

In dem bekannten englischen Waffenlager Woowich brach ein Feuer aus, das nach britischer Darstellung nur geringen Schaden verursacht haben soll. Ueber die Entstehungsursache schweigen sich die englischen Blätter aus.

Der Publizist Denny schreibt in der Neuyorker „Scripps Howard-Presse", die Pinsiond-Akten habe denjenigen Amerikanern die Illusion genommen, die noch daran glaubten, daß die Westmächte für die „Errettung der unterdrückten Demokratien" die totalitären Staaten bekämpften. Die neutralen Länder müßten nun folgern, daß es Selbstmord bedeute, auf englisch-französische Hilfe zu rechnen.

In Australien ist eine Koalitionsregierung gebildet worden, in der sämtliche politischen Parteien vertreten sind. Premierminister bleibt Mackenzie King.

Der französische Arbeitsminister hat die Einführung einer Kohlen- und Treibstoffkarte angekündigt. Es würde, so wird erklärt, gegenwärtig an den notwendigen Vorbereitungen gearbeitet.

Aus einem neutralen Land werden Lieferungsbedingungen einer englischen Textilfirma bekannt, die praktisch sowohl jede Verpflichtung des Lieferanten zur Lieferung illusorisch machen als auch jeden Anspruch auf Vertragserfüllung ausschließen. Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, wenn die Neutralen ihren Bedarf mehr und mehr in Deutschland decken, dessen Lieferfähigkeit sich trotz des Krieges eindeutig erwiesen hat.

Das japanische Oberhaus billigte am Freitag einstimmig den Gesamthaushalt in Höhe von 10 300 Millionen Yen.

Der japanische Protest gegen die Beschlagnahme der deutschen Post an Bord des Dampfers „Saigon Maru" hat nunmehr zur Folge gehabt, daß die französischen Behörden die gesamte Post mit Ausnahme der sogenannten Bannware wieder herausgeben mußten.

Aus Tokio verlautet, daß zwischen Japan und England in der Tientsiner Silberfrage ein Uebereinkommen erzielt worden ist. Das Silber in Höhe von 13 Millionen Yen soll unter gemeinsamer Kontrolle der britischen und japanischen Behörden kommen.

„Japan kann ohne Schwierigkeiten ein Heer von zwei bis drei Millionen Soldaten nach China entsenden und hat Vorräte an Kriegsmaterial auf die Dauer von zwei bis drei Jahren aufgestapelt." Mit dieser Erklärung trat der Sprecher des japanischen Militärs den Gerüchten entgegen, die da wissen wollen, daß man bei der Neuordnung Ostasiens auf halbem Wege stehen bleiben würde.

Sitzung des Prisenhofes Hamburg

Hamburg, 15. März. Am Freitag trat der Prisenhof Hamburg zu seiner vierten öffentlichen Sitzung zusammen. Nach Verhandlung und eingehender Beratung wurden folgende Urteile gefällt:

Zugunsten des Deutschen Reiches wurde der in Ausübung des Prisenrechts aufgebrachte finnische Dampfer „Rhea" sowie dessen Gesamtladung eingezogen. Die gegen das Deutsche Reich erhobenen Entschädigungsansprüche werden bei verschiedenen Ladungsteilen als gerechtfertigt erklärt. Die auf dem schwedischen Dampfer „Egon" beschlagnahmte Teilladung von 45 Ballen Packpapier wird zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen. Der gegen das Deutsche Reich geltend gemachte Freigabeanspruch hinsichtlich von 23 Ballen Packpapier und der Schadensersatzanspruch sind für gerechtfertigt erklärt.

Der in Ausübung des Prisenrechtes aufgebrachte finnische Dampfer „Otava" sowie dessen Gesamtladung von 9 333 Ballen chemischer Sulfit-Zellulose wird zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen. Die gegen das Deutsche Reich erhobenen Freigabe- und Entschädigungsansprüche werden als unbegründet zurückgewiesen.

Keine besonderen Ereignisse

Berlin, 15. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: **Keine besonderen Ereignisse.**

Schwedischer Dampfer verschollen.

Stockholm, 15. März. Der schwedische Dampfer „Norna", 1 022 Tonnen, ist mit der Mannschaft (18 Mann) seit dem 2. September verschollen. An diesem Tage lief der Dampfer von Gibraltar mit einer Ladung Salz für Schweden aus.

Schäumende Wutausbrüche in Paris

„Was werden wir jetzt tun?" — Wir müssen neue Schlachtfelder suchen
Ratlosigkeit und Kritik wegen des Friedens im Norden

Detmold, 15. März. Die Pariser Presse tobt nach wie vor über den Friedensabschluß im russisch-finnischen Konflikt. Die diplomatischen und militärischen Kritiker wüten und schäumen weiter gegen Schweden und stellen eine harte Bilanz über die Irrtümer der Taktik Englands und Frankreichs auf. Man sucht unverhüllt nach einem Schuldigen an der diplomatischen Niederlage und richtet die Vorwürfe gegen die französische und englische Regierung, weil sie es an Initiative und Wagemut hätten fehlen lassen.

Die erste Reaktion ist eine vom Senat einstimmig beschlossene sofortige Beratung der Interpellationsanträge über die finnische Frage, die auch die Kammer in einer Geheimsitzung wahrscheinlich am Dienstag aufwerfen will.

Bezeichnend für die Enttäuschungen sind die Ausführungen des Abgeordneten Fernand Laurent, der im „Jour" den 12. März als einen Trauertag für Frankreich bezeichnet. Frankreich stehe vor einer vollendeten Tatsache, und am kommenden Dienstag werde eine einzige Frage die Debatte beherrschen: Was werden wir jetzt tun? Man müsse sich fragen, wohin Frankreich nun den Krieg tragen wolle.

„L'Ordre" gibt zu, daß Daladier und Chamberlain in Finnland einen schweren moralischen Mißerfolg erlitten hätten, der sich in einen ebenso schweren materiellen Mißerfolg verwandeln könne, wenn sie nicht endlich aus ihrem Schlaf erwachten. Man könne einen Krieg nicht gewinnen, wenn man stets mit seinen Gedanken um eine Stunde hinterherhinke. Pertinax ist im gleichen Blatt der Ansicht, daß die Westmächte früher oder später gezwungen sein werden, ihre Politik gegenüber den Neutralen zu ändern.

De Kerillis erklärte in der „Epoque": Frankreich und England hätten anläßlich der letzten Ereignisse nicht an Ansehen gewonnen. Sie hätten wohl moralisch Partei ergriffen, ohne aber wirksam zu handeln, während der „Petit Parisien" feststellt, daß sich die Wirklichkeit an den Illusionen räche. Die Zeit arbeite nur für diejenigen, die sie auszunützen verständen. Nach Ansicht des ehemaligen Kriegsministers Fabry im „Matin" hat Frankreich eine Gelegenheit versäumt, der Blockade einen Stützpunkt in Skandinavien zu verschaffen. Zwei große Imperien können nicht ihre Kräfte auf einem Kampf bei einer nur 150 Kilometer langen, befestigten Front beschränken, denn dies würde bedeuten, daß sie mit gekreuzten Armen dastehen. Diese Arme müßten sich um Deutschland und Rußland schlingen.

Man braucht sich nicht zu verheimlichen, so schreibt das „Oeuvre", daß die Lösung der finnischen Frage für Frankreich ein grausamer Schlag sei. Man behauptet, Schweden trage die Schuld. Sicherlich habe die schwedische Regierung den schlimmsten Fehler begangen, indem sie die Durchfahrt französischer und englischer Truppen nach Finnland verweigert habe. Frankreich habe jedoch nicht genügend Autorität gehabt, um sich in Stockholm Gehör zu verschaffen. Léon Blum schreibt im „Populaire", das französische Volk habe das Gefühl, von einem Unglück und einer Niederlage getroffen worden zu sein."

Der ehemalige Minister Frossard schreibt in seinem Organ „La Justice": Wir wollen zumindest den Mut haben, zuzugeben, daß die Westmächte einen sehr harten Schlag erhalten haben. Ich weiß nicht, ob der Ministerpräsident genau über die Reaktion des Mannes von der Straße unterrichtet ist. Ich mache ihn aber darauf aufmerksam, daß die öffentliche Bestürzung niemals stärker war als jetzt. Sie findet Worte des Schmerzes und der Wut. — Der Außenpolitiker der „Epoque" fordert eine prompte Antwort der Westmächte, die darin bestehen müßte, die schwedischen Eisenlieferungen an Deutschland zu unterbinden (!).

Der offiziöse „Temps" schreibt, daß der Abschluß des Friedensvertrages in Moskau einen „charakteristischen Mißerfolg" für die Westmächte bedeute, um dann fortzufahren:

Die Entente müsse in Zukunft überall sein, sie müsse überall eingreifen (aha!), wo es möglich sei, und sie dürfe vor keiner Initiative zurückschrecken. Sie müsse Schlachtfelder suchen (!), die es ihr erlauben, ihre militärischen Streitkräfte zu entwickeln. Die Entente dürfe nicht mehr zögern, sie müsse den Krieg gegen alle (!) ihre Feinde führen und gewisse Neutrale davon überzeugen, daß es weder juristisch noch moralisch einem kriegführenden Staat verboten sei, sich unter Umständen auch ihnen gegenüber der Waffen zu bedienen. Die Achtung der Rechtsprinzipien dürfe nicht dazu führen, die Verteidigung zu lähmen.

Das „Journal des Débats" ist der Ansicht, daß Daladier seit sechs Monaten nicht die nötige Handlungsfreiheit gehabt habe, um sein unvollständiges Kabinett neu zu organisieren. Das Blatt spricht in diesem Zusammenhang von der Bildung eines Kriegskabinetts.

*

Die sauberen Vorschläge des offiziösen Pariser „Temps" dürfte auch denjenigen endlich die Augen öffnen, die bisher geglaubt haben, die deutschen Warnungen in den Wind schlagen zu können. „Ueberall eingreifen, vor keiner Initiative zurückschrecken, die Neutralen mit Gewalt überzeugen, neue Schlachtfelder suchen!" — das ist genau die Maxime, nach der die Plutokratien in Polen und im Finnland-Konflikt vorgehen wollten. Beide Male hat es zu ihrer größten Enttäuschung nicht geklappt. Nun sollen wieder andere Neutrale — wie Paris offen zugibt — an die Reihe kommen. Aber man macht die Rechnung ohne den Wirt. Die Neutralen haben aus der jüngsten Entwicklung so viel gelernt, daß sie kein Verlangen danach haben, den Westmächten als Kanonenfutter zu dienen.

Ein stolzer Rechenschaftsbericht

Der Voranschlag des italienischen Luftfahrtministeriums einstimmig angenommen

Rom, 15. März. Die Faschistische und Korporative Kammer hat am Freitag in Anwesenheit des Duce den Voranschlag des Luftfahrtministeriums für das Haushaltsjahr 1940/41 einstimmig genehmigt.

Der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, General Fricolo, erstattete einen umfassenden Bericht über die Entwicklung, die Leistungen und die Schlagkraft der italienischen Luftwaffe. Er wies darauf hin, daß die Ausgaben der italienischen Luftwaffe von 122 Millionen Lire im Haushaltsjahr 1923/24 auf ungefähr 3 261 Millionen Lire für 1940/41 angestiegen seien. Diesem Ansteigen der Ausgaben entspreche der Aufstieg der italienischen Luftwaffe. Man dürfe nicht vergessen, daß Italien unter den Großmächten die Luftangriffen am meisten ausgesetzte Macht sei. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit, die Luftwaffe immer mehr zu verstärken, da in ihrer Schlagkraft die beste Verteidigungsmöglichkeit geboten sei. Ohne Luftwaffe gebe es keinen Sieg. Der Enderfolg bei dem Einsatz der Luftwaffe hinge vor allem davon ab, aus den zur Verfügung stehenden Mitteln das höchste Maß an Leistung herauszuholen. Italien sei auf diesem Wege.

Der Unterstaatssekretär erinnerte sodann an die Vervollkommnung und Entwicklung der zivilen Luftfahrt, wobei er darauf hinwies, daß insgesamt 65 Luftstrecken mit zusammen 60 000 Kilometer regelmäßig beflogen werden. In einem Jahr sei die zivile Luftfahrt 12 Millionen Kilometer mit 48 000 Flugstunden geflogen und habe 4 000 Tonnen Post- und Warensendungen mit 143 000 Fluggästen befördert.

Die italienische Flugzeugindustrie sei in steter Entwicklung begriffen und habe nach dem durch die erfolgreichen Operationen zur Eroberung Aethiopiens, zur Befreiung Spaniens und zur Besetzung Albaniens bedingten Materialverbrauch die Bestände prompt aufgefüllt und auch das veraltete Material durch moderne Typen ersetzt. Die derzeitige Produktion übertreffe wesentlich die bisher erzielten Jahresspitzen und werde in sechs Monaten nahezu verdoppelt werden. Was die Wahl der Flugzeugtypen anbelange, erklärte sich General Fricolo für eine Vereinheitlichung des Materials, d. h. für eine Beschränkung auf drei erprobte Modelle für jeden Flugzeugtyp.

Die Zahl der Flugzeuge, die Güte und technische Vollendung des Materials und industrielle Leistungsfähigkeit, das Können der Luftfahrtkommandos und ihrer Stäbe, die Wirksamkeit der Organisation, der Nachwuchs, dies alles seien Elemente, die das Vertrauen der Nation vollauf rechtfertigen. Vor allem aber sei der Wert und die Erfahrung der italienischen Piloten und die Genialität der italienischen Techniker ein nie versagender Quell, der weder versiegt noch kontingentiert werden könne.

Wenn der Tag anbrechen sollte, wo es für die italienische Luftwaffe gelte, die Probe zu bestehen, dann werde sie ihr seit 17 Jahren gegebenes Versprechen voll unter Beweis stellen. An Mannschaften und Flugzeugen fehle es nicht und noch niemals sei die Luftwaffe von einem solchen Geist des Glaubens, der Begeisterung und der Einsatzbereitschaft getragen gewesen wie heute.

Die Worte des Unterstaatssekretärs wurden von den Nationalräten und den zahlreichen Offizieren der Luftwaffe, die die Tribünen bis auf den letzten Platz füllten, mit stürmischen Beifallskundgebungen aufgenommen, die sich zu begeisterten Huldigungen für den Duce steigerten.

Ein Jahr Protektorat Böhmen-Mähren

Tschechischer Beitrag zum Kampf des Reiches — Vergebliche Brandstiftungsversuche

Prag, 15. März. Der erste Jahrestag der Errichtung des Protektorates Böhmen und Mähren wurde durch ein großes Wecken des Musikzuges der Fliegertruppe und der Polizei eingeleitet. Am historischen Wenzelplatz, dem traditionellen Paradeplatz Prags, strömte schon in den frühen Morgenstunden eine große Menschenmenge zusammen, um den Vorbeimarsch der in Prag stationierten Truppen beizuwohnen. Neben vielen Hakenkreuzfahnen sah man zahlreiche Fahnen in den Farben des Protektorats.

Auf der Ehrentribüne hatten sich außer dem Reichsprotektor Freiherr von Neurath zahlreiche Gäste eingefunden. Von tschechischer Seite nahmen Staatspräsident Dr. Hacha und Vertreter der tschechischen Regierungstruppe an der Truppenschau teil. Unter den Klängen des Präsentiermarsches setzten sich die angetretenen Truppenabteilungen in Bewegung, geführt von Oberst v. Briesen, und marschierten an der Ehrentribüne vorbei, wo Reichsprotektor von Neurath die Parade abnahm.

Freitag vormittag trat der Ausschuß der Tschechischen Nationalen Gemeinschaft im ehemaligen Parlamentsgebäude zusammen. Der Leiter der Nationalen Gemeinschaft, Josef Nebesky, gab hierbei eine Erklärung ab, in der er unter anderem ausführte:

„Gerade in diesem Augenblick wissen wir das große patriotische und staatsmännische Werk unseres Präsidenten zu schätzen, das dazu geführt hat, daß das tschechische Volk inmitten aller Ereignisse in absoluter Einheit dasteht und vor allem Leid und Unglück geschützt ist, das Kriege mit sich bringen. Das Beispiel Polens erhebt sich als warnender Beweis des Mangels an politischer Verantwortung derjenigen, die mit dem Schicksal des eigenen Volkes spielten. Unser Staatspräsident hat erklärt, daß das Reich mit vollem Recht die Voraussetzungen für seinen Sieg faßt. Auch das tschechische Volk bringt in diesem Kampf seinen Beitrag. Es trägt zum Sieg des Reiches dadurch bei, daß es

(Fortsetzung nächste Seite)

Der Wille zum Einsatz

Freiwillige Unterordnung der Einzelpersönlichkeit unter den Willen des Staates machte die Größe des römischen Volkes aus, das sich in seiner guten Zeit fühlte als ein Werkzeug jener Kraft, die den Völkern ihre Bestimmung gibt. Diese staatspolitische Einsicht fand in dem Ausdruck: „Amor fati", zu deutsch, in der „Liebe zur Notwendigkeit", ihren sinnfälligen Ausdruck.

Der Deutsche Nietzsche hat diesen Begriff des Römertums in seine Philosophie übernommen; Liebe zur Notwendigkeit ist für ihn die Formel für jede zukünftige Größe des Menschen. Heute, da Dinge reif werden, von denen unsere Großen nur träumen durften, ist diese „Liebe zur Notwendigkeit" zur treibenden Kraft für die Begeisterung eines ganzen Volkes geworden, das sie nach harten Kämpfen gegen den Neid seiner Widersacher endlich verwirklicht hat.

„Auf dem politischen Krankenbett" hat sich Deutschland nach dem Unglück des Jahres 1918 unter der Führung eines Mannes wiedergefunden, der nicht nur die geschichtliche Entwicklung des deutschen Volkes erkannte, der vielmehr als Vollstrecker dieser Entwicklung alle Kräfte, die moralischen, geistigen und wirtschaftlichen, für die Stunde der notwendigen Entscheidung sammelte. Darin besteht der Sinn dieser einmaligen politischen Sendung, die von Frankreich und England zunichte gemacht werden soll, weil diese in Deutschlands Größe ihre eigene Schwäche sehen. Und es ist der Fluch und die Verblendung, die auf den westlichen Großmächten lasten, daß sie die Notwendigkeit der deutschen Einigung nicht zu erkennen vermögen.

Absage an eine Politik des Profits und der politischen Konjunktur, die England und Frankreich seit Jahrhunderten in Erbpacht genommen haben, ist der letzte Sinn dieses Krieges, in dem wir heute stehen. Diese Erkenntnis weckt die Entschlossenheit eines jeden Deutschen, der politisch denken kann, der durch die Geschichte im Sinne der nationalsozialistischen Auffassung „jene Kräfte findet, die als Ursache zu jenen Wirkungen führen, die wir dann als geschichtliche Ereignisse vor unseren Augen sehen."

Wenn kürzlich ein deutscher Minister im Friedenssaal des alten Rathauses Münster weilte und aus dieser Stadt zu dem deutschen Volke sprach von einer Stelle, wo das ohnmächtige Deutschland für Jahrhunderte Spielball der politischen Kräfte Europas wurde, so lag auch darin der Wert eines großen Symbols: Das nationalsozialistische Deutschland kann es mit seiner Würde und seiner Größe nie und nimmer in Einklang bringen, daß es in seiner politischen Haltung abhängig ist vom politischen Feilschen und von den politischen Schachzügen jener europäischen Mächte, die aus ihrem Unterdrückungswillen heraus bestrebt sind, das Schicksal des deutschen Volkes zu bestimmen. Die „Einkreisungspolitik", die mit dem Westfälischen Frieden ihren Anfang nahm, die nach dem Weltkrieg 1914—1918 einen billigen Triumph feierte, die bis heute erpresserisches Mittel zum verbrecherischen Zweck blieb, muß endlich scheitern an der harten Entschlossenheit der Deutschen.

Was dem Schöpfer des Kaiserreiches, dem enttäuschten und resignierenden Bismarck versagt blieb, soll sich in diesem Kriege, der unter dem Gesetz völkischer Notwendigkeit steht, zwangsläufig vollenden: Geschlossen im Innern und entschlossen nach außen muß das deutsche Volk seinen vom Schicksal bestimmten Weg gehen, unbekümmert um das, was die anderen sagen und tun. Es ist der Augenblick der Entscheidung, „wo Deutschland herausgeboren wurde, damit es vor allen sichtbar und ehrlich vor sich selber sei." Deutschland kämpft in diesem Kriege um seine natürlichen Rechte, die England und Frankreich nur deswegen nicht anerkennen, weil sie sich im Laufe der Jahrhunderte daran gewöhnt haben, durch ihre Macht politischen Zwang jeder Art auszuüben.

Das deutsche Volksreich ist verantwortlich für das Schicksal von 80 Millionen schaffenden und strebenden Menschen, die ihr Schicksal auf ihre Weise erfüllen. Wer in diesem Kampfe, in dem es nun um die letzten Dinge des Deutschtums geht, die Waffen ergreift und führt, verteidigt die Existenz eines Vaterlandes, das einer Welt der Heuchelei und des Machthungers das Unumgängliche des politischen und sozialen Handelns entgegensetzt. Die Liebe zur Notwendigkeit gibt die Kraft und die Sicherheit des Entschlusses zur Notwehr. Das Schicksal des Vaterlandes ist das Schicksal aller Deutschen, die bewußt in der leitenden Gemeinschaft stehen.

Dr. A. H.



U-Boot-Kommandant Kapitänleutnant Schuhart.

Der deutsche Wehrmachtbericht vom 14. März verzeichnet die Rückkehr des U-Bootes des Kapitänleutnants Schuhart von einer neuen Feindfahrt, auf der er 24 600 Bruttoregistertonnen versenkte. Insgesamt hat damit Kapitänleutnant Schuhart, der bekanntlich im September des vorigen Jahres den britischen Flugzeugträger „Courageous" vernichtete, 68 560 Tonnen versenkt. (Scherl-Bilderd.-Autoflez.)

Selbstlose Rettungstat deutscher Flieger

Kingsley Wood verbot die Bekanntgabe.

bö. **Den Haag**, 16. März. Im Unterhaus teilte ein Abgeordneter mit, daß zwei deutsche Flieger **unter Einsatz ihres eigenen Lebens** einen abgestürzten englischen Fliegeroffizier gerettet haben. Er fragte den Luftfahrtminister, warum er die Veröffentlichung dieses Vorfalls verboten habe. Eine Londoner Morgenzeitung, die einen Bericht hierüber veröffentlichte, so enthüllte das Parlamentsmitglied weiter, habe ihre ganze Ausgabe zurückziehen müssen. Kingsley Wood erwiderte in seiner Not, daß aus Gründen der „militärischen Sicherheit" (!) die deutsche Tat nicht bekanntgegeben werden dürfe. Dieses Verhalten ist typisch für die Mentalität der Kriegshetzer, die alle derartigen Vorgänge der Oeffentlichkeit verheimlichen, um ihre Hetzgesänge wirkungsvoller durchführen zu können.

MacDonald fährt nach Paris

Englands Kontrolle über Frankreichs Kolonien.

mü. **Brüssel**, 16. März. Der englische Kolonialminister MacDonald wird in Kürze in Paris erwartet. Die Besprechungen mit seinem französischen Kollegen Mandell sollen drei Tage in Anspruch nehmen und sich auf nicht weniger als 40 Fragen beziehen, Fragen, die sowohl wirtschaftlicher wie politischer, finanzieller und verkehrstechnischer Art sind. Der englische Minister, der von einem großen Stab von Mitarbeitern begleitet wird, hat die Aufgabe, nun auch den französischen Kolonialbesitz unter englische Kontrolle zu bringen, nachdem Frankreich selbst bereits politisch und wirtschaftlich entmündigt wurde.

Dienstag: Indischer Nationalkongreß

Große Besorgnis in London.

bö. **Den Haag**, 16. März. Nichts kommt der englischen Regierung im gegenwärtigen Augenblick, wo sie eine diplomatische und politische Niederlage nach der anderen hinnehmen muß, ungelegener, als die bevorstehende Zusammenkunft des Indischen Nationalkongresses. Das Attentat auf den Indienminister und hohe Regierungsbeamte hat den britischen Unterdrückern vor Augen geführt, wie weit die Verbitterung gegen die Gewaltherrschaft in weiten Kreisen der Bevölkerung schon gediehen ist.

In einem letzten verzweifelten Versuch greift London auf seine alte Taktik zurück, nämlich das Schüren der indischen Gegensätze, mit der man bisher unter Einsatz des Secret Service so erfolgreich gearbeitet hat. Dabei weiß man in London natürlich sehr gut, daß sich gerade in den letzten Monaten eine starke Annäherung der Standpunkte zwischen dem Kongreß und der Moslem-Liga vollzogen hat. Nicht ohne Grund hat die Kongreßpartei, die sich zum weitaus größten Teil aus Hindus zusammensetzt, einen Moslemanhänger zum Präsidenten gewählt.

Zehntausende von Mitgliedern des Indischen Nationalkongresses sind bereits in Ramgarh Bihat eingetroffen; insgesamt werden zwei Millionen Menschen erwartet, die an der Massenversammlung am nächsten Dienstag teilnehmen werden. Gandhi ist bereits am Tagungsort eingetroffen und ist von einer riesigen Menschenmenge jubelnd begrüßt worden.

London verheimlicht Kohlenabkommen

bö. **Den Haag**, 16. März. Der Abschluß des deutsch-italienischen Kohlenabkommens hat den großen Katzenjammer, der soll dem friedlichen Ausgleich des finnisch-russischen Konflikts an der Themse herrscht, noch verstärkt. Da die meisten Blätter ihren Lesern diese so kurz aufeinanderfolgende zweite Niederlage der englischen Regierung nicht zumuten können, unterschlagen sie diese Nachricht einfach, die ihnen um so peinlicher ist, nachdem erst vor drei Tagen mehrere Londoner Zeitungen den Abschluß eines englisch-italienischen Handelsabkommens nicht nur voraussagten, sondern sogar schon verkündeten. Als einziges Blatt berichtet die „Times" über diese für England so unerfreuliche Entwicklung. In einem langen Artikel wird versucht, den kümmerlichen Nachweis zu führen, daß Deutschland nicht in der Lage sei, den italienischen Kohlenbedarf zu decken. Den besten Kommentar zu diesem englischen Selbstbetrug gibt die holländische Zeitung „Het Vaterland", die zu der Times-Meldung schreibt, Berlin werde zeigen, daß es trotzdem gehe. Im Reiche gebe es nämlich das Wort „unmöglich" nicht.

Nationalsozialistische Verwaltung

Reichsarbeitstagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik der NSDAP. in Kattowitz

Kattowitz, 15. März. Die Reichsarbeitstagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik der NSDAP. wurde am Freitagvormittag im Kattowitzer Stadttheater eröffnet. Nachdem Reichsleiter Fiehler darauf hingewiesen hatte, daß die Tagung in erster Linie dazu berufen sei, die Richtlinien für den kommunalpolitischen Einsatz der Partei festzulegen, sprach Reichsminister Generalgouverneur Dr. Frank über das Thema „Nationalsozialistische Reichspolitik und Verwaltung". Er ging dabei von seiner Tätigkeit im Generalgouvernement aus. Dann betonte der Redner:

„Und mag die heuchlerische Welt die Augen schließen, wir werden nicht müde werden, durch Jahrtausende daran zu erinnern, wie das deutsche Volk in Polen mißhandelt worden ist. Wir werden es nicht vergessen, wie man unsere deutschen Volksgenossen unter dieser polnischen Wirtschaft zu Tode schleifte und marterte, wie man sie zu Tausenden niedermetzelte. Wir werden als Ankläger auftreten gegen dieses geschichtlich einmalige Wüten des polnischen Unmenschentums gegen unsere deutschen Volksgenossen im ehemaligen polnischen Staat."

Zur jetzigen Lage im Gouvernement unterstrich Dr. Frank: **„Wir wollen dem polnischen Volk seine natürlichen Rechte nicht nehmen. Das Gouvernement ist vom Führer bestimmt, diesem polnischen Volk eine Heimstätte zu sein. Die Führung aber dieser Heimstätte hat Deutschland!"**

Der Redner führte weiter aus, daß im Gouvernement eine nationalsozialistische Musterverwaltung aufgerichtet werde. Dabei werde das polnische Volk so gut, so sauber regiert werden, wie noch nie.

Während Reichsleiter Fiehler ein längeres Referat über die kommunale Arbeit im Kriege hielt, behandelte Reichsinnenminister Dr. Frick das Thema: „Gemeindeverwaltung im Kriege". An die deutschen Bürgermeister, Beigeordneten und Gemeindebeamten gewandt, stellte der Minister fest, daß die sechs verflossenen Kriegsmonate den Beweis dafür erbracht hätten, daß die Arbeit, die die nationalsozialistische Staatsführung nach der Machtübernahme auf dem Gebiet des Gemeindewesens geleistet habe, gut und richtig gewesen sei. Die Gemeinden hätten die Bewährungsprobe bestanden. Die deutsche Gemeindeordnung erweise sich heute als ein Instrument, das schnelle und tatkräftige Entscheidungen sichere und dabei die Fühlung mit der Bevölkerung nicht verloren gehe.

Der zweite Aktivposten sei die im Durchschnitt völlig geordnete Finanzlage der Gemeinden und Gemeindeverbände gewesen. Der Erfolg dieser Politik gestatte es den Gemeinden nicht nur, die ihnen zufallenden Kriegsaufgaben mit zu finanzieren, er ermögliche es auch, die gemeindliche Finanzkraft in den Dienst der Kriegsfinanzpolitik des Reiches zu stellen. Am Nachmittag fanden die Sondersitzungen statt.

Dr. Ley über Auslese und Führernachwuchs

München, 15. März. In München fand am Donnerstag und Freitag unter Leitung des Hauptamtsleiters Marrenbach eine Arbeitstagung des Hauptpersonalamtes statt, an der außer Vertretern der einzelnen Stäbe der Reichsleitung der NSDAP. die Gaupersonalamtsleiter teilnahmen.

In einer großen Rede faßte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Ergebnisse dieser Arbeitstagung zusammen. Von der Gewißheit des deutschen Sieges ausgehend, beschäftigte sich Dr. Ley in ausführlicher Weise mit den verantwortungsvollen Aufgaben des Hauptpersonalamtes der Partei in der Gegenwart und in der Zukunft. „Das starke Fundament der Partei", so führte Dr. Ley weiter aus, „gibt die Sicherheit, daß diese vielfältigen Aufgaben auch entscheidend gelöst werden. Das nationalsozialistische System der Auslese für den Führernachwuchs gewährleistet die Auswahl von Persönlichkeiten, die wir nach unserem Siege in besonders großer Anzahl benötigen werden. In diesem nationalsozialistischen Erziehungssystem auf den Ordensburgen der Partei bilden Körper, Seele und Geist eine Einheit. Wir haben dafür Sorge getragen, daß unser Erziehungssystem stets mit der Praxis verbunden bleibt."

Englische Willkür gegen Griechenland

Gangstermethoden der Seepiraten in griechischen Hoheitsgewässern

Saloniki, 15. März. Seitdem England die Blockade gegen Deutschland erklärt hat, haben im wahrsten Sinne des Wortes die Hoheitsgewässer der neutralen Staaten aufgehört, zu bestehen. England springt mit den neutralen Staaten in einer Weise um, als ob sie zum englischen Kolonialreich gehörten. Besonders hat Griechenland unter den anmaßenden Methoden der Schiffsuntersuchungen und Verschleppungen zu leiden. Unter der Verdächtigung, daß sich für Deutschland bestimmte Bannguteware an Bord befinde, werden die griechischen Dampfer kurz nach Verlassen des Hafens von bewaffneten Handelsschiffen, teilweise auch von Kriegsschiffen, angehalten und eingehend untersucht. Oft werden die griechischen Dampfer zur Untersuchung auch nach Malta verschleppt.

Tragisch wirkte sich eine solche unfreiwillige „Spazierfahrt" für die Reisenden des griechischen Passagierdampfers „Frynton" aus. Das Schiff, das von Saloniki kam, wurde eine Stunde vor dem Hafen Volo von einem englischen Kriegsschiff gezwungen, nach Malta zu fahren. Die „Frynton" hatte unter anderm 80 Zwischendeckpassagiere an Bord, die weder Nahrungsmittel noch Geld besaßen, um sich in Malta etwas kaufen zu können. Da der Dampfer für eine so lange Reise nicht eingerichtet war, vermochte auch die Schiffsleitung den armen Zwischendeckern nicht mit Nahrungsmitteln auszuhelfen, so daß diese stark unter Hunger zu leiden hatten. Die unglücklichen Reisenden, die die Reise normal in wenigen Stunden durchgeführt hätten, brauchten dafür jetzt sage und schreibe zehn Tage.

Ein ähnliches Schicksal erlitt der 27 000 Tonnen große Atlantikpassagierdampfer „Nea Hellas". Das Schiff befand sich mit 150 Passagieren auf der Heimreise von Neuyork nach Piräus. Vor der Ausreise in Neuyork hatte der dortige englische Konsul eine Kontrolle vorgenommen und die Papiere in Ordnung befunden. Trotzdem wurde das Schiff von den Engländern in Gibraltar angehalten und nochmals untersucht. Auf der Weiterreise mußte sich das Schiff einer nochmaligen Durchsuchung unterziehen. Als sich dann der Dampfer in den griechischen Hoheitsgewässern bei Kap Matapan befand, wurde er durch einen englischen Dampfer durch Funkspruch zum Stoppen veranlaßt. Der englische Dampfer funkte die Anfrage, ob ein Arzt an Bord der „Nea Hellas" sei, da sich auf dem englischen Schiff ein Schwerkranker befinde, der unbedingt sofortige Hilfe brauche. „Nea Hellas" — nichts Böses ahnend — bejahte und erklärte sich bereit, einen Arzt zu entsenden, stoppte und erwartete von dem bewaffneten Handelsdampfer die Barke, um den Arzt abzuholen. Statt dessen stürzten etwa dreißig schwerbewaffnete Engländer an Bord des Schiffes, besetzten es und erklärten dann, es befänden sich Kriegskonterbande für Deutschland an Bord. Aus diesem Grunde müsse das Schiff nach Malta übergeführt werden. Alle Proteste sowie die Beweise der bisherigen Durchsuchungen fruchteten nichts.

Britische Geldsacksorgen

Neuyork, 15. März. Die britische Reederei „Donaldson Atlantic Lines", die Eigentümerin des Dampfers „Athenia", der bekanntlich auf Befehl Churchills versenkt wurde, hat es jetzt infolge der Schadenersatzklagen der Hinterbliebenen der Opfer mit der Angst bekommen. Nachdem sie wochenlang verschämt geschwiegen hat, beantragte sie aus Sorge um ihren Geldbeutel am Donnerstag beim Neuyorker Bundesgericht, sie von der Haftpflicht für den Verlust von Menschenleben oder des Eigentums zu entheben. Ein wie böses Gewissen man hat, geht ganz klar daraus hervor, daß der Antrag vorsichtshalber für den Fall der Verurteilung für begrenzte Haftpflicht auf 200 000 Dollar einkommt.

Selbstverständlich beeilt sich die Reederei, das alte Märchen von dem bösen deutschen U-Boot aufzuwärmen. In der Begründung dieses Antrages wird bezeichnenderweise gesagt: „Gemäß Information und Annahmen" sei die „Athenia" vermutlich durch ein deutsches U-Boot versenkt worden. Das klingt doch, wo es jetzt hart auf hart geht, wesentlich bescheidener, als die geschwollenen Phrasen des Lügenlords Churchill, der ja bekanntlich auf Grund bestellter Aussagen sogenannter Zeugen, die mitten in der Nacht ein U-Boot gesehen haben wollten, behauptet hat, daß der Dampfer ein Opfer der deutschen Seekriegführung geworden sei.

Ein Jahr Protektorat Böhmen-Mähren

(Fortsetzung von Seite 1)

für die kämpfende Wehrmacht des Reiches unter Anspannung aller Kräfte und Arbeitsfähigkeiten ein sicheres und ruhiges Hinterland schafft. Unsere Felder sind und werden bis zur letzten Scholle bebaut. Unsere Arbeiterschaft tut vorbildlich ihre Pflicht und verdoppelt ihre Leistungen."

Die Garantien des Brandstifters

Der englische Außenminister Lord Halifax, dessen Spezialität — die Bibel in der Hand — moraltriefende Lügenpredigten sind, hat den Jahres. g der Gründung des Protektorats Böhmen-Mähren zu einem Hetzaufruf an das tschechische Volk benutzt. In einem lächerlichen Pamphlet wollte Halifax dem tschechischen Volk eine englische „Garantie"-Erklärung erteilen — und dies wenige Tage, nachdem England im Fall Finnland wieder einmal der ganzen Welt nur allzu deutlich bestätigte, was es mit englischen Hilfsversprechungen auf sich hat. Schließlich gab der plutokratische Heuchler noch den wahrhaft erhebenden Satz von sich, daß die Westmächte fest entschlossen seien, die Freiheit der Tschechen wieder herzustellen, ja, daß sie nur zu diesem Zweck (!) zu den Waffen gegriffen hätten. Während sich der Außenminister des Landes, in dem alle Völker und Staaten immer mehr den Weltstörenfried erkennen, der sich ihrer als Kanonenfutter und Kriegsschauplatz gegen Deutschland bedienen möchte, in Böhmen und Mähren als Brandstifter versucht, wurde dort in zahlreichen Kundgebungen die Bilanz des ersten Jahres des Protektorats gezogen. Eine Bilanz des Friedens, die nach dem Telegramm des Präsidenten Hacha an den Führer gekennzeichnet ist durch den Gewinn wertvoller Vorteile des Protektorats und durch die Verschonung vor den Schrecken des Krieges, der Europa heimsucht. England will die Hoffnung nicht aufgeben, das tschechische Volk, das dank der im März 1939 getroffenen Lösung vor dem Schicksal des von England aarantierten Polens, vor Blutvergießen und Zerstörung bewahrt geblieben ist, doch noch ins Verderben zu jagen, doch noch für Englands Interessen verbluten zu lassen. Die Geschichte der letzten Jahre spricht jedoch eine allzu deutliche Sprache, so daß derartige Brandstiftungsversuche nur noch lächerlich und dumm erscheinen können.

Koht straft Daladier Lügen

Westmächte versuchten gar keine Hilfeleistung.

Oslo, 15. März. Der norwegische Außenminister Koht gab Donnerstag abend im norwegischen Rundfunk eine Erklärung über die Haltung Norwegens während des russisch-finnischen Konfliktes ab, wegen der Norwegen und Schweden in London und Paris mit völlig unrichtigen Behauptungen angegriffen worden sei.

Die Behauptung Daladiers, daß Norwegen die Durchmarscherlaubnis für die angeblich bereitstehenden Hilfstruppen verweigert und dadurch eine Hilfe unmöglich gemacht hätte, wies Koht energisch zurück. Von einer solchen Hilfsaktion sei überhaupt erst vor 14 Tagen zum ersten Male offiziell die Rede gewesen. Nach einigen „präliminären" Anfragen durch die Gesandten der Westmächte, ob eine solche Durchmarscherlaubnis erteilt würde, sei eine offizielle Anfrage erst am späten Abend des 12. März gestellt worden, zu einer Zeit also, als der Friedensvertrag in Moskau bereits unterschrieben wurde.

Eine Antwort von norwegischer Seite auf diese Anfrage habe sich damit selbstverständlich erübrigt. Abgesehen davon sei es ja auch zweifelhaft gewesen, ob eine solche in zwölfter Stunde angebotene Hilfe überhaupt noch hätte wirkungsvoll sein können. Von rein militärischen Gesichtspunkten aus wäre es natürlich ein Vorteil für die Westmächte gewesen, wenn sie den Krieg in Finnland hätten aufrecht erhalten und Schweden und Norwegen hätten hineinziehen können.

Neuer Kälteeinbruch in Holland

Schneesturm legt Eisenbahnverkehr lahm.

Amsterdam, 14. März. Der starke Schneesturm, der mit einem beträchtlichen Kälteeinbruch am Donnerstag den ganzen Tag über Holland herrschte, hat zu zahlreichen Verkehrsschwierigkeiten geführt. Stundenlang war der Verkehr auf den elektrischen Eisenbahnlinien Amsterdam—Den Haag und Amsterdam—Utrecht unterbrochen, da durch Eisbildung die Oberleitungen an verschiedenen Stellen zerstört wurden.

Gewitter und Schneesturm in Brüssel.

Brüssel, 14. März. Ueber Brüssel ging Donnerstag mittag das erste Gewitter in diesem Jahr nieder, das von einem kurzen, aber außerordentlich heftigen Regen begleitet war. Wenig später wurde die belgische Hauptstadt von einem schweren Schneesturm heimgesucht, der aber auch nur kurze Zeit dauerte.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner.

Carl-Dunker-Verlag, Berlin

Eigentlich müßten wir glücklich sein!

Roman von Hans Rabl

(11. Fortsetzung)

„In fünf Minuten bin ich unwiderruflich tot", erwiderte er und führte sie ins Kabinett. „Was also", fragte er, als sie saßen, „hat mein Schwager angestellt?"

Sie erspähte das harrende Frühstück, stand auf und stellte es vor ihn hin. „Nicht kalt werden lassen!" mahnte sie und goß ihm die Tasse voll. Dann schwang sie sich auf das Fensterbrett und ließ die Beine baumeln, die lang, schlank und gerade unter dem ziemlich kurzen Kleid vorschauten. „Ich würde meine Beine gern gegen eine andere Nase eintauschen", pflegte sie zu sagen. „Man kann lange Röcke tragen — aber wo soll man die Nase verstecken?"

„Stefan ist verliebt, Herr Schaffertz", begann sie.

„Vernünftig von ihm", brummte Schaffertz kauend. „In Sie?"

„Seh' ich so aus?" Sie lachte über sein verblüfftes Gesicht. „Also. Er ist verliebt. Aber unglücklich."

„Was soll ich dabei tun?"

„Es ist", fuhr sie fort, als habe sie den Einwurf nicht gehört, „Maxa Dransmann."

Schaffertz war erstaunt. „An die hab' ich nicht gedacht. Das ist freilich unsinnig von dem Jungen. Ich glaubte, er sei mit den beiden bloß befreundet."

„Dazu sind sie wohl zu hübsch." Sie seufzte leise. „Das Unglück ist nur, daß Maxa Dransmann sich jetzt auch verliebt hat: in unseren neuen Helden, den Kellner. Und Stefan tobt."

„Versteh' ich. Aber was soll ich — —?"

„Dafür sorgen, daß die Sache ganz und gar zu Ende gebracht wird. Damit er nicht mehr in schwebender Pein hangt und bangt, sondern weiß, woran er ist. Dann wird er wieder werden."

Schaffertz überlegte. „Warum", fragte er dann, „sagen Sie mir das eigentlich?"

„Weil er spielt wie — — na, sehr schlecht. Weil man ihm den Cherubin abnehmen wird, wenn's so weitergeht. Und weil das schade wäre. Denn er ist unheimlich begabt, und — —"

„Ich halte nicht viel von solchen Einmischungen", meinte er nach einer Weile. „Ich will mir's überlegen. Jedenfalls dank' ich Ihnen . . .!"

Sie rutschte vom Fensterbrett herunter. „Nichts zu danken. Gern geschehen. Besser wär's übrigens, Sie sagten ihm von diesem Besuch nichts."

. . . Erst, als er nach Hause fuhr, kam Schaffertz wieder dazu, über den Besuch der Gläser nachzudenken. Eine sonderbare Sache! Und ein sonderbares Mädchen! Ohne sich geradezu als Vormund zu fühlen, der das Recht habe, einen halbwegs erwachsenen Menschen allzusehr zu beeinflussen, fand er doch, er müsse da wirklich etwas tun. Wegen einer Mädchenangelegenheit die große Chance durch die Finger rinnen lassen — Schaffertz war viel zu sehr Künstler, um das zu billigen.

„Warum kommt eigentlich Stefan nicht heraus?" fragte Schaffertz beim Essen. „Er könnte sich doch das Haus ansehen. Ist er beleidigt?"

„Er war heute hier", antwortete Edith. „Er war sehr begeistert."

„Und sonst . . .? Seine Proben und so weiter . . .?

Sie zögerte eine Sekunde. „Ach, es wird sicher werden."

Er blickte nicht auf. „Wie lange geht das eigentlich schon mit ihm und der Maxa Dransmann? Und wie weit ist das?"

„Wie kommst du darauf?"

„Eben so . . .". Unwillkürlich schob er den Teller ein wenig von sich. „Ich denke, das sollte ein Ende haben. Es ist nicht gut hier für ihn. Ich weiß noch nicht, was — aber irgend etwas muß ich da unternehmen, scheint mir. Sag mir nur: Wie lange weißt du eigentlich davon?"

„Daß er in das Mädchen verliebt ist? Ach, eine Weile."

„Aber warum hast du nie davon gesprochen?"

Sie hob die Schultern. „Ich dachte nicht, daß es dich interessiere. Und es war ja eigentlich auch nicht wichtig."

Er schüttelte verständnislos den Kopf. Warum neuerdings immer solche Geheimnisse vor ihm? „Ich", sagte er betont, „halt's für wichtig."

„Und was willst du tun?"

„Das weiß ich noch nicht", antwortete er verstimmt und stand auf. An der Tür zum Arbeitszimmer blieb er stehen. „Du hattest ursprünglich nicht die Absicht, glaube ich, mir heute davon zu erzählen — nicht wahr?"

Sie war unbeweglich sitzengeblieben. „Nein", sagte sie. „Es war ja nicht mein Geheimnis."

Er schob seine Pfeife in den Mund, biß auf dem Mundstück herum. „Ich weiß nicht . . ."

„Was weißt du nicht?" fragte sie, da er sie unterbrach.

„Warum du anders geworden bist. Und du bist's!"

Sie sah nicht auf. „Ich allein . . .? fragte sie, und ihre Lippen zitterten ganz wenig.

„Ich nicht!" Er sagte es in tiefer Selbstüberzeugung. „Ich bin doch, weiß Gott, ein gleichmäßiger Mensch — oder nicht?"

„Wenn du es nur glaubst . . .!"

„Sei nicht ironisch!" fuhr er auf. „Das vertrag' ich nicht — das weißt du. Man kann mir alles sagen. Aber nicht so!"

Sie legte ihre Serviette in die umständlichen Falten eines Schwans. Er sah ihr eine Weile zu, dann trat er zu ihr, nahm ihr das Tuch schweigend aus der Hand, warf es aufs andere Tischende.

„Siehst du", murmelte sie.

„Was soll ich sehen? Mein Gott, natürlich habe ich einen gewissen Grad von Nervosität. Am Ende begreiflich bei einem Menschen, der fortwährend arbeitet, nicht wahr?"

„Entschuldige, bitte!" Sie hatte jetzt die Hände im Schoß gefaltet; da ruhten sie wie kleine, ermattete Tiere. „Manchmal denke ich", sagte sie klanglos, „dieses Haus war ein Fehler."

„Wieso das? Ich glaubte, du freutest dich — ich dachte, du sehntest dich nach dem eigenen Haus!"

„Ja. Das tat ich auch. Aber trotzdem — ich kenne dich doch, Lieber. Ich sehe doch, daß mit dir etwas los ist. Eine Weile hast du das untergekriegt, indem du heimlich das Haus bautest. Dir hast du gesagt, es wäre die große Ueberraschung für mich. Und ich denke jetzt manchmal: Es war anders. Du selbst hast es gebraucht — es war neu, das eigene Haus zu bauen. Du hast das alles getan, weil du dich gelangweilt hast. Weil du des alltäglichen Trottes überdrüssig gewesen bist."

„So?"

„Ja. Und nun freilich hat's nicht gereicht. Ich denke mir eben: Vielleicht wäre das Geld besser mit einer Weltreise für dich angewandt gewesen — oder so etwas Aehnliches. Eine Weile aus allem heraus sein — auch mich nicht mehr sehen und die Kinder . . ."

Er unterbrach sie kurz. „Also", sagte er trocken, um nicht zu verraten, wie tief sie ihn getroffen hatte, „die Sache mit Stefan laß ich mir noch durch den Kopf gehen . . . Und jetzt muß ich ein bißchen arbeiten."

Er ging zur Tür, blieb dort stehen, blickte zurück. „Ich . . .", murmelte er, hob mit einer kleinen Geste hilfloser Verwunderung die Schultern und ging hinaus.

•

Nach diesem Gespräch hatte Schaffertz versucht, sich die ganze Angelegenheit aus dem Kopf zu schlagen. Wenn sie Edith so wenig wichtig war, daß sie ihm nicht einmal berichten mochte, hatte er es da nötig, seinen ohnehin schon reichlich besetzten Arbeitsplatz noch mit derlei Unannehmlichkeiten zu belasten? Besser als er mußte schließlich Edith wissen, was dem jungen Schwager taugte und war nicht.

Am nächsten Tage aber bekamen die Dinge ein anderes Gesicht. Als Schaffertz schließlich beschloß, dennoch den Schwestern Dransmann einen Besuch abzustatten, hatte er sich vielerlei Gründe dafür zurechtgelegt — und sie endlich alle verworfen. Vor sich selbst gab er zu, daß er aus einem einzigen Grunde hinging: aus Widerspruchsgeist. Weil Edith die Sache verkleinerte, wünschte er, sie zur Wichtigkeit zu erheben — das war es. So weit reichte Schaffertz' Selbsterkenntnis. Bis dahin freilich, den auf diese Weise entlarvten Besuch zu unterlassen, erhob er sich doch nicht.

Er sagte Fräulein Bischoff Bescheid, stieg in seinen Wagen und fuhr in die Graf-Spee-Straße.

Er traf Mela allein. Und in dem Augenblick, in dem er zum erstenmal ihr dunkelgetöntes, ruhiges Gesicht sah — jenen seltenen Teint der Brünetten, der, dünnhäutig und stark durchblutet, ganz fein überflaumt, wirklich nur mit der Schale des Pfirsichs verglichen werden kann —, bedauerte er lebhaft, hergekommen zu sein. War er denn, fragte er sich erbost, tatsächlich ein besorgter Spießbürger, der in jeder Tänzerin das Laster wittert und mit moralischer Wucht einen jungen Mann vor ihren Netzen bewahrt? Das war zu albern, um auch nur angedeutet zu werden.

Und dennoch mußte er's — da ihm unter ihren samtdunklen Augen keine Lüge einfallen wollte. Einigermaßen verlegen und darum reichlich ungeschickt brachte er es vor und ließ, um sie nicht ansehen, nicht das aufkeimende Lächeln wahrnehmen zu müssen, seine Augen hurtig in dem Zimmer umhergehen.

Der Raum gefiel seinem Architektengemüt. Er war individuell genug, von Person und Art der Besitzerin einiges zu verraten; dabei in Farben und Formen von sicherem Geschmack. Es gab weder Kranzschleifen noch autographierte Kollegenphotos, dafür ein paar gute Graphiken an den Wänden; weder stillose Stilmöbel noch das stumme Gebrüll allzu lebhaft gemaserter lautaktischer oder kanadischer Hölzer. Wer unter diesen Dingen lebte, die er Stück für Stück zusammengetragen haben mußte, konnte unmöglich — — —

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Die Goethemedaille für Professor Triebsch. Der Führer hat dem Maler Professor Franz Triebsch in Berlin aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Bildnismalerei die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Kulturpolitisches Ereignis von weittragender Bedeutung. In ihren abschließenden Betrachtungen zum Gastspiel der Frankfurter Oper am Belgrader Nationaltheater stellen die Belgrader Zeitungen übereinstimmend noch einmal die außerordentlichen musikalischen Qualitäten und künstlerischen Höchstleistungen der deutschen Bühne fest. „Vreme" schreibt, daß dieses Gastspiel und vor allem die vollständige Aufführung von Richard Wagners „Ring der Nibelungen" ein kulturpolitisches Ereignis von weittragender Bedeutung gewesen sei.

Lipperland

Fahnen sprechen dich an

Zum „Tag der Wehrmacht".

Es gibt nur wenige Dinge, die die Würdelosigkeit des von 1918 bis 1933 in Deutschland herrschenden Systems besser kennzeichnen können, als die Tatsache, daß man der kleinen, bewaffneten Macht dem Hunderttausendmannheer, eine Fahne verweigerte. Dem letzten Träger nationaler Würde und soldatischer Tradition, dem Soldaten dieses Heeres, war versagt, einen Fahneneid abzulegen — sein Eid war ein Schwur auf die Weimarer Verfassung.

Längst ist aus dem Hunderttausendmannheer das deutsche Volksheer geworden. Wozu die schweigende Pflichterfüllung jener Soldaten ohne Fahne einst den Grund legte, heute ist daraus der stolze Bau der Wehrhaftigkeit eines 80-Millionen-Volkes geworden, dessen Söhne wieder den Schwur auf eine Fahne ablegen, auf die Fahne, die uns Zeichen der Größe und Einigkeit des ewigen Deutschlands ist.

Am Sonntag ist der „Tag der Wehrmacht" des Winterhilfswerkes. Was könnte an diesem Tag symbolischer für die Haltung der Heimat sein, als sich mit Fahnen und Standarten der Wehrmacht zu schmücken, die außerhalb der Kasernen von den alten Soldaten des Reichskriegerbundes, des Reichstreubundes, der NS.-Kriegsopferversorgung und von den Helferinnen und Helfern des Deutschen Roten Kreuzes angeboten werden. Fahnen sprechen dich an. Die Heimat wird sich mit ihnen schmücken und so dem Winterhilfswerk zu einem neuen Sieg verhelfen.

Zum „Tag der Wehrmacht"

Der Reichskriegerführer erläßt folgenden Aufruf:

Am 16. und 17. März, dem „Tag der Wehrmacht", treten die Kameraden des NS.-Reichskriegerbundes zur Straßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk an. Sie erfüllen damit eine selbstverständliche Pflicht.

Die Frontgeneration des Weltkrieges wird in Reih und Glied mit den Soldaten des uns wiederum von England aufgezwungenen Krieges an den Opferwillen des deutschen Volkes appellieren.

Ich weiß, daß jeder von uns freudig mitwirken wird, auch durch das Kriegswinterhilfswerk die höchste Einsatzbereitschaft gegen den Vernichtungswillen der Westmächte zu bezeugen.

Männer des NS.-Reichskriegerbundes! Der Tag, an dem uns der Führer vor fünf Jahren die Wehr und Waffe schuf, die heute in stolzer Bewährung vor dem Feinde steht, soll auch in besonderem Maße die Bewährung der Weltkriegssoldaten in der inneren Front zeigen. Damit stellt euch mit in die vorderste Linie des Kriegswinterhilfswerkes am Tag der Wehrmacht.

Keiner wird aus dem Beruf verdrängt

Die Umstellung der Wirtschaft auf die Erfordernisse des Krieges hat es mit sich gebracht, daß zahlreiche Arbeitskräfte in Tätigkeiten außerhalb ihres bisherigen Berufes eingesetzt werden mußten. Das bedeutet aber keineswegs eine Verbannung gegen den Willen der Beteiligten aus ihren Berufen und damit keineswegs eine Verschiebung des Kräftestandes der Berufe für die Dauer.

Der Reichsarbeitsminister hat die entsprechenden Folgerungen für das Gebiet der berufssystematischen Einordnung gezogen. Es handelt sich dabei um die Frage, ob und gegebenenfalls wie in die Frage anderweiten Kriegseinsatzes eine berufliche Umsignierung im Rahmen der Arbeitseinsatz-Statistik zu erfolgen hat. Für die Durchführung der Arbeitsvermittlung setzt eine Umsignierung stets einen Berufswechsel vorgus. Ein solcher kann, wie der Minister feststellt, in der Regel erst dann als vollzogen angesehen werden, wenn der Arbeitsbuchpflichtige längere Zeit in seiner neuen Beschäftigung tätig ist und sich von seinem früheren Beruf losgelöst hat. Diese Grundvoraussetzungen liegen aber in den eingangs erwähnten Fällen gewöhnlich nicht vor. Der Sondereinsatz von Arbeitskräften in der Kriegswirtschaft könne vielmehr im allgemeinen nur als vorübergehend betrachtet werden. Es bestehe auch arbeitseinsatzmäßig kein Interesse daran, diese Arbeitsbuchpflichtigen beruflich umzusignieren, da sie in der Regel nach Beendigung des Krieges wieder in ihren früheren Beruf zurückkehren würden. Dementsprechend bestimmt der Minister, daß die Arbeitsbuchkarten von Dienstverpflichteten, Notdienstbeschäftigten oder im Zusammenhang mit der kriegswirtschaftlichen Umstellung in eine ihrem bisherigen Beruf nicht entsprechende Beschäftigung vermittelten Personen weiterhin auf die vorher gültige Berufsart ausgezeichnet bleiben. Ausnahmen hiervon sind möglich, sofern es sich um die Rückkehr in den früheren Beruf handelt. Der normale Berufswechsel, der sich unabhängig von den Kriegsverhältnissen im Arbeitseinsatz vollzieht, ist nach den geltenden Grundsätzen zu behandeln. Lehrlinge sind sofort — spätestens nach Ablauf der Probezeit — in den entsprechenden Beruf einzuordnen. Bei den Anlernberufen gilt das gleiche.

Berufsausbildung Dienst am Volk

Neue Verordnung zur Lehrlingsausbildung.

Durch Verordnung des Reichswirtschaftsministers sind die §§ 127 b und 130 a der Reichsgewerbeordnung geändert worden, die der nationalsozialistischen Aufbauarbeit auf dem Gebiete der Berufsausbildung im Wege standen. Die Berufsausbildung der deutschen Jugend ist Dienst am deutschen Volke. Das Lehrverhältnis ist ein Ausbildungs- und Erziehungsverhältnis mit besonderem Inhalt, dessen Gegenstand nicht die wirtschaftliche Arbeitsleistung des Lehrlings, sondern seine Ausbildung zur Fachkraft ist. Damit war es nicht mehr vereinbar, daß Lehrlinge aus den gleichen Gründen fristlos entlassen werden konnten wie erwachsene Arbeitskräfte. Die neue Verordnung läßt eine Kündigung nur noch dann zu, wenn ein gerade für die Auflösung des Lehrverhältnisses wichtiger Grund vorliegt. Aus dem Charakter des Lehrverhältnisses folgt ferner die Notwendigkeit, daß es beendet sein muß, wenn sein Zweck, die Berufsausbildung zum Gesellen, erreicht ist. Nach dem bisherigen Recht endete das Lehrverhältnis erst mit dem Ablauf der vertraglichen Lehrzeit.

Nach der Verordnung endet das Lehrverhältnis spätestens mit Ablauf des Monats, in dem der Lehrling die Gesellenprüfung besteht. Schließlich wird die Tatsache in der Verordnung gesetzlich verankert, daß der Reichswirtschaftsminister die Lehrzeit für die einzelnen Handwerksberufe festsetzt.

Der Führer:

Es wird vielleicht manchen geben, der sagt: „Hätte man nicht noch ein paar Jahre Zeit gehabt?" Nein! Es ist besser so, wenn der Kampf doch unausbleiblich war.

Am 24. Februar 1940 in München.

Neues aus der Landeshauptstadt

Morgen Erbsen mit Speck „ohne"

Noch einmal weisen wir die Bevölkerung auf das aus Anlaß des „Tages der Wehrmacht" am Sonntagmittag stattfindende Eintopfessen in den Kasernen des Standortes hin. Nachdem die Blockfrauen der NS.-Frauenschaft und NSV. in allen Stadtteilen die „Speisekarten" zum Preise von 50 Pfennig angeboten und in großer Zahl verkauft haben, kann nun das Gemeinschaftsessen stattfinden. Es gibt die beliebteste Soldatenkost, nämlich Erbsen und Speck, und was besonders erfreulich ist, ohne Karten! Der eingesparte Sonntagsbraten wird zu einer netten Bereicherung des Ostermenüs beitragen.

Da in verschiedenen Haushaltungen die Blockfrauen niemand antrafen und aus vielen Rückfragen zu ersehen ist, daß noch Essenkarten gewünscht werden, weisen wir darauf hin, daß diese am heutigen Sonnabend, in der Zeit von 8 bis 13 Uhr, in der Geschäftsstelle der Ortsamtsleitung der NSV. zum Preise von 50 Pfennig zu haben sind. Wer also am Eintopfessen teilnehmen will, muß sich sofort entschließen. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß die volle Gewähr besteht, daß jeder als Gast der Soldaten ein ebenso schmackhaftes wie reichhaltiges Essen bekommt, und dazu schöne Tafelmusik.

Mehr kann man wirklich für fünf Groschen nicht verlangen. Wir wünschen schon allen recht guten Appetit!

Kriegs-Winterhilfswerk

Heute, Sonnabend, abends 20 Uhr

Großes Militär-Konzert

anschließend Tanz im Neuen Krug

Unsere Glückwunschecke. Ein bekannter und angesehener Mitbürger unserer Stadt, Lehrer i. R. Karl Dubbert, Schülerstraße 35, wird am heutigen Sonnabend, 16. März, 81 Jahre alt. Wir gratulieren herzlich und wünschen für die Zukunft alles Gute!

Fröhliches Wochenende im „Neuen Krug". Zum Besten des Kriegswinterhilfswerkes findet am heutigen Sonnabend ab 20 Uhr im Saalbau „Neuer Krug" ein großes Militärkonzert statt. Nach Abwicklung der reichhaltigen Programmfolge spielt die Kapelle zum Tanz auf. Eine besondere Ueberraschung soll vorher nicht verraten werden.

Heute wieder Platzkonzert. Am heutigen Sonnabend findet anläßlich des „Tages der Wehrmacht" von 15.30 bis 16 Uhr auf dem Marktplatz ein Militärkonzert statt.

Eine der Aeltesten gestorben. Im hohen Alter von 92 Jahren ist gestern eine der ältesten Mitbewohnerinnen der Stadt Detmold, Frau Johanne Grotegut, Mittelmühle, gestorben. Noch vor wenigen Tagen sahen wir Mutter Grotegut auf ihrem Lieblingsplatz am Fenster sitzen, von wo sie den Blick auf die Ameide und den nahen Burggraben schweifen ließ. Bis zum letzten Augenblick nahm die alte Detmolderin am Geschehen unserer großen Zeit lebhaften Anteil. Ein Stück Alt-Detmold ist mit der Verstorbenen dahingegangen.

An altem Brauch wird festgehalten. In der letzten Beratung der Stadträte und Ratsherren teilte der 1. Beigeordnete Dr. Schmitz mit, daß sich die Stadtverwaltung entschlossen habe, einen Pokal anzuschaffen, der in fast allen deutschen Städten schon seit vielen Jahren zum eisernen Bestand der Verwaltung gehört. Aus diesem Pokal wird bei besonderen Anlässen bedeutenden Persönlichkeiten bei einer offiziellen Begrüßung der traditionelle Ehrentrunk gereicht. Damit beweist auch die Stadt Detmold, daß sie an altüberlieferten Bräuchen festhalten will.

Kriegs-Winterhilfswerk

Sonntag von 12 bis 14 Uhr:

Eintopf-Essen in den Kasernen

Karten sind heute in der Zeit von 8 bis 13 Uhr in der Dienststelle, Wiesenstraße, zu haben.

Das Essen ist markenfrei

Vortrag in der Osningmark-Gesellschaft. In der Osningmark-Gesellschaft sprach am Donnerstagabend Heimatforscher Nebelsiek vom Landesmuseum über „Ausgrabungen und Funde in Lippe aus germanischer Zeit". Der Redner, der schon des öfteren bei anderen Gelegenheiten seinen Zuhörern reiche Kenntnisse über seine Arbeit auf dem Gebiete der Vorgeschichtsforschung im Lipperland vermittelte, fand auch diesmal mit seinem Vortrag dankbare Zustimmung. Die über fünfzig gezeigten Lichtbilder gaben einen deutlichen Einblick in die Tätigkeit des Forschers. Die Ausgrabungen gaben Aufklärung über die Bestattungsformen bei den Germanen. Eine lebhafte Aussprache über das Gehörte schloß sich dem Vortrag an. — Bemerkenswert aus der Arbeit der Osningmark-Gesellschaft ist, wie der Vorsitzende, Studienrat Dr. Bünte, in seinen einleitenden Worten mitteilte, daß die Gesellschaft nunmehr gerichtlich eingetragen ist und daß die demnächst erscheinenden Mitteilungsblätter den Mitgliedern zugestellt würden.

Heimgestaltungskursus. In der Mütterschule des Deutschen Frauenwerks (Hermannstraße 57) war für den 18. dieses Monats ein Heimgestaltungskursus angesetzt. Dieser Kursus wird wegen Versetzung der Lehrkraft verschoben und voraussichtlich erst nach Pfingsten stattfinden.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Reifeprüfung an der Städt. Oberschule

Am 13. und 14. März fand unter Vorsitz des Oberschulrats Dr. Knackstedt (Münster) und im Beisein des Oberschulrats Wollenhaupt (Detmold) und des Bürgermeisters Breimann die erste Reifeprüfung an der Städtischen Oberschule für Jungen statt. Der Ausbau der Schule ist damit abgeschlossen. Folgende Schüler bestanden die Prüfung: Friedrich Boberg, Schötmar (befriedigend); Hanna Drexhage, Bad Salzuflen (befriedigend); Irmgard Fischer, Bad Salzuflen (befriedigend); Heinz Hollensteiner, Schötmar (gut); Werner Kiso, Retzen; Heinz Krüger, Schötmar (befriedigend); Maria Magdalena Rehme, Bad Salzuflen (befriedigend); Ernst Reinhold Richter, Bad Salzuflen (befriedigend); Horst Volkmann, Schötmar. Es hatten bereits auf Grund der Einberufung zum Wehrdienst das Reifezeugnis erhalten: Friedrich Dieselmeier und Gerhard Hohmeyer, beide aus Bad Salzuflen. Nach Ableistung eines Halbjahres in einem wehrwichtigen Betriebe ist auch Friedrich Wilhelm Höcker, Bielefeld, das Zeugnis der Reife zuerkannt worden. (—)

Einladung zum Eintopfessen. Am Sonntag wird hier zur allgemeinen Freude ein gemeinschaftliches Eintopfessen zum Besten des Kriegswinterhilfswerkes durchgeführt. Die Karten werden in den Häusern angeboten. Das Essen findet zur Mittagsstunde auf dem Salzhofplatz, bei schlechter Witterung in der Kreisberufsschule statt. (—)

Bereits über 1200 Kurgäste

Trotz des Krieges war das Bad auch in den Wintermonaten 1939/40 geöffnet. In den ersten Monaten dieses Jahres konnten bereits über 1200 Kurgäste begrüßt werden. Sämtliche Hotels und Fremdenheime werden, soweit sie nicht durchgehend in Betrieb geblieben sind, mit Frühlingsanfang ihre Pforten wieder öffnen. Die Kurverwaltung bereitet für die kommenden Monate ein großzügiges Veranstaltungsprogramm vor. Die Kurhausgaststätten sind ab heutigen Sonnabend wieder geöffnet. Für die beiden Osterfeiertage sind Militärkonzerte vorgesehen. (—)

„Land des Lächelns" im Kurtheater. Im Rahmen der Veranstaltungen der Kulturgemeinschaft der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird am kommenden Montag, 18. März, die Operette „Land des Lächelns" von Lehár im Kurtheater aufgeführt. Diese Operette dürfte auch diesmal ihre Anziehungskraft wieder beweisen. Die starke Nachfrage nach Eintrittskarten bezeugt das Interesse. Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse, im Zigarrenhaus Diemann und in der Geschäftsstelle der „Lippischen Staatszeitung". (—)

Pimpfe und Jungmädel musizieren. Am heutigen Sonnabend findet um 20 Uhr im Theatersaal des Kurhauses ein Musikabend der Hitler-Jugend statt. Jungmädel und Pimpfe musizieren. Karten sind im Zigarrenhaus Diemann und in der Geschäftsstelle unserer Zeitung noch zu haben. (—)

Aus den lippischen Städten

Schötmar

Morgen Eintopfessen! Aus Anlaß der morgigen Sammlung für das Winterhilfswerk soll auch in diesem Jahre wieder ein öffentliches Eintopfessen stattfinden, wie es hier in früheren Jahren schon öfters von der Ortsgruppe der Partei veranstaltet worden ist. Die Ausgabe der Essenportionen beginnt morgen vormittag um 11 Uhr, und zwar bei gutem Wetter auf dem Marktplatz, bei unfreundlichem Wetter im Tivoli. Essenmarken zum Preise von 50 Pf. sind bei den Block- und Zellenfrauen der NS.-Frauenschaft zu haben. Es wäre sehr erfreulich, wenn die Einwohnerschaft sich zahlreich an diesem Eintopfessen beteiligen würde, da der Ueberschuß dem Winterhilfswerk überwiesen wird. (79)

Schuhtauschstelle. Die für Schötmar eingerichtete Schuhaustauschstelle befindet sich Behrlingstraße 20 (NS.-Volkswohlfahrt). Der Umtausch von Schuhen beziehungsweise die Schuhausgabe erfolgt nur an zwei Tagen der Woche, und zwar montags und dienstags in der Zeit von 9 bis 12 Uhr. Es ist zwecklos, an anderen Tagen und zu anderen Zeiten die Schuhaustauschstelle aufzusuchen. (79)

Heute Kameradschaftsabend der Ortsgruppe. Am heutigen Sonnabend findet auf Walhalla ein Kameradschaftsabend der Ortsgruppe der NSDAP. statt. Anfang 20 Uhr. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen sind hierdurch herzlich eingeladen, an diesem Kameradschaftsabend teilzunehmen.

Kriegs-WHW.-Schießen. Heute, Sonnabend, und morgen, Sonntag, findet auf den Ständen im „Tivoli" das Kriegs-WHW.-Schießen statt, außerdem Preisschießen. Alle Volksgenossen erfüllen am Tage der Wehrmacht ihre Opferpflicht auch beim WHW.-Schießen. (79)

Lemgo

Der Tag der Wehrmacht im Standort

Am Sonntag, dem 17. März, stellt sich der Standort Lemgo der Wehrmacht in den Dienst des Kriegswinterhilfswerkes. Die Truppe wird mit einem schmackhaften Mittagessen aufwarten. Gekocht wird in zwei Feldküchen, jede ein besonderes Gericht.

Abweichend von früher erfolgt in diesem Jahre die Ausgabe auf dem Schützenplatz in der Zeit von 12—14 Uhr. Gewürzt wird das Mahl von den bekannten und geschätzten Klängen der Kapelle Baule. Die Volksgenossen, die an dem Essen teilnehmen wollen, müssen sich schnellstens um die erforderlichen Gutscheine bemühen, die zum Preise von 50 Pfg. im Vorverkauf von den Soldaten angeboten werden.

Während und nach dem Essen ist Gelegenheit zu Unterhaltungen geboten.

Abends ab 20 Uhr finden im Saal des Schützenhauses und im Rödingschen Saal humoristische Veranstaltungen statt. Bewährte Kräfte werden ihr Bestes bieten.

Daß der Tanz nicht zu kurz kommt, dafür ist gesorgt.

Die Lemgoer Bürger haben somit Gelegenheit, ihre Verbundenheit mit der Wehrmacht erneut unter Beweis zu stellen. (—)

Abschied in der Aula. Montag, 18. März, um 11 Uhr, findet die Abschiedsfeier der Abiturientinnen der Oberschule für Mädchen in der Aula der Anstalt statt. Alle Angehörigen der jetzigen und ehemalige Schülerinnen sind herzlich eingeladen.

Ein Altersjubilar. Heute feiert der Bürstenbinder Nievenhuis, Kohlstraße, bei bester Gesundheit seinen 79. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Frage- und Antwortecke
für Kriegswirtschaftssachen

Frage: Zu mir als Geflügelzüchter kommen oft Verbraucher und legen Eierkarten vor, von denen der Bestellschein abgetrennt ist. Darf ich trotzdem Eier abgeben?

Antwort: Die Eier werden nur von derjenigen Stelle geliefert, die den Bestellschein abgetrennt hat. Wenn Sie nicht den Bestellschein erhalten haben, dürfen Sie auch keine Eier liefern.

Frage: Es ist mir und vielen anderen Hausfrauen immer noch nicht klar, welche Mengen ich auf die Abschnitte N 1, N 2 und N 3 sowie auf N 11 bis N 20 der Nährmittelkarte erhalte. Was erhalte ich z. B. auf N 1?

Antwort: Die Abschnitte N 1 bis N 3 sind an die Stelle der Abschnitte N 1 bis N 10 getreten. Auf N 1, N 2 und N 3 wird nicht dreimal, sondern nur zweimal zugeteilt, und zwar werden entweder die Abschnitte N 1 und N 2 oder die Abschnitte N 2 und N 3 ungeteilt abgetrennt. Auf N 1 und N 2 können Sie (wie bisher auf N 1 bis N 10) insgesamt 250 g Nährmittel, und zwar 125 g Nudeln und 125 g Graupen beziehen. Sie können also auch dann, wenn Sie auf Graupen verzichten wollen, nur 125 g Nudeln erhalten. Wenn Sie auf die 250 g Nährmittel verzichten, so können Sie auf die Abschnitte N 2 und N 3 eine 1/1 Dose (1 kg) Obst- oder Gemüsekonserven oder 250 g Trockenpflaumen (Backpflaumen) oder eine große Dose bzw. 2 kleine Dosen Kondensmilch erhalten. Erhalten Sie also Nährmittel, so wird der Abschnitt N 3 an der Karte nicht abgetrennt, erhalten Sie Konserven usw., so bleibt der Abschnitt N 1 an der Karte.

Auf die Abschnitte N 11 bis N 15 erhalten Sie insgesamt 125 g Hafernährmittel, und auf die Abschnitte N 16 bis N 20 insgesamt 125 g Grieß.

Frage: Können landwirtschaftliche Arbeiter Zusatzkarten für Schwerarbeiter oder Zulagekarten für Langarbeiter erhalten?

Antwort: Nein! Soweit diese Arbeiter weder Selbstversorger noch Naturallohnempfänger sind, wird noch eine besondere Regelung getroffen werden.

Frage: Müssen die Zusatz- und Zulagekarten der Schwer-, Lang- und Nachtarbeiter im Krankheitsfalle zurückgegeben werden?

Antwort: Grundsätzlich müssen die Karten sofort zurückgegeben werden, wenn die Voraussetzungen weggefallen sind. In Fällen vorübergehender Unterbrechung der Arbeit, z. B. bei Krankheit, Urlaub oder sonstiger Arbeitsbehinderung, kann die Zulage noch für längstens eine Woche belassen werden. Wenn diese Frist in einen neuen Zuteilungsabschnitt hineinreicht, dürfen die Karten erst bei Wiederaufnahme der Arbeit wieder zugeteilt werden.

KdF.-Großvarieté in Lippe

Gastspiele in Detmold, Lage und Lemgo.

Der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist es wieder gelungen, eine erstklassige Künstlertruppe zu mehreren Gastspielen nach Lippe zu verpflichten. Die KdF.-Groß-Varieté-Gastspiele finden statt am Montag, 18. März, in Detmold, im Saalbau „Neuer Krug"; am Dienstag, 19. März, in Lage in der Turnhalle und am Mittwoch, 20. März, in Lemgo im Schützenhaus. Aus dem reichhaltigen Programm erwähnen wir das Auftreten von Mia Mirell, die sich die deutsche Zarah Leander nennt, weiter das Tanzpaar Pia v. Bera und Partnerin, den rheinischen Sorgenbrecher Karl v. Walden, die Meister des Humors Oskar Loro & Co., die drei Gutis als Equilibristen und die Musikal- und Bühnenschau von Kurt Weigel-Lorogoro.

Aus dem Deutschen Roten Kreuz

DRK. — Kreisstelle Detmold.

Am vergangenen Sonntag fand in Augustdorf die erste Prüfung von 8 DRK.-Anwärterinnen in Anatomie und erster Hilfe statt. Prüfender Arzt war Marine-Generalarzt a. D. Dr. med. Dörr, Hiddesen. Zugegen waren ferner der Kreisführer, DRK.-Oberfeldführer Schweiger, der Inspekteur bei der Landesstelle VI, DRK.-Oberstführer Dr. Buchholz, Oberfeldarzt Dr. Müller, der Führer der DRK.-Bereitschaft (m) Detmold, die Leiterin der Abt. III (Verbindungsabt. mit dem Deutschen Frauenwerk) und die Kreisbereitschaftsleiterin. DRK.-Oberstführer Dr. Buchholz gab seiner Anerkennung für die guten Leistungen der Helferinnen Ausdruck und betonte, wie wichtig es sei, daß gerade in Augustdorf eine Anzahl DRK.-Helfer und -Helferinnen zum Einsatz bereit ständen. Anschließend nahm der DRK.-Kreisführer die Vereidigung der Helferinnen vor.

Aus den lippischen Lichtspieltheatern

Detmolder Lichtspiele. „Das Glück wohnt nebenan." Es ist eine bekannte Tatsache: Nicht nur Kinder, auch die Großen spielen im Leben Blindekuh. Und besonders in der Liebe tappen manche immerzu — umeinander kreuz und quer . . . bis sie plötzlich staunend und mit Ueberraschung sehn . . . das Glück wohnt nebenan! Darüber weiß dieser fröhliche Tobisfilm zu berichten. Das lustige Wiener Volksstück mit Maria Andergast, Wolf Albach-Retty, Olly Holzmann, Hilde Hildebrand, Grete Weiser und dem leider vor Tagen plötzlich verstorbenen Ralph Arthur Roberts bereitet viel Freude.

Zentral-Lichtspiele Lage, Hansa-Lichtspiele Lemgo. „Ihr Privatsekretär." Dieses köstliche Lustspiel wurde nach einem Roman von Hannes Peter Stolpt gedreht und gab einer Reihe beliebter Darsteller, wir nennen Paul Henckels, Fita Benkhoff, Gustav Fröhlich, Maria Andergast, Theo Lingen, Carsta Löck und anderen Künstlern Gelegenheit, alle Minen der Heiterkeit springen zu lassen. Wie ein liebenswürdiger Frechdachs Herr der verwickelten Situationen wird und eine gewisse junge Dame trotz aller Abneigung schließlich den Ansturm nicht abschlagen kann, wird in heiteren Szenen geschildert. Fita Benkhoff spielt eine jener Damen, die der Ansicht sind, daß plötzlicher Reichtum verpflichtet. Mehr wollen wir nicht verraten. Es wird darüber viel gelacht!

Für Flaschenmilch u. Beikostnahrung
Für Kinderbrei und Flammeri ....
MONDAMIN



Lage

Ein Wort an die Hausfrauen!

Führende Männer des Reiches haben in Wort und Schrift immer wieder betont, daß die Ernährungslage des deutschen Volkes in der gegenwärtigen Zeit durchaus sichergestellt ist. Sache der Hausfrau ist es nun, aus den zur Verfügung stehenden Lebensmitteln den höchsten Nährwert für die Familie herauszuholen.

In diesem Zusammenhang spielt der Brotverzehr eine entscheidende Rolle. Zu etwa 40 Prozent soll der Mensch seinen täglichen Nahrungsbedarf durch Brot decken. Ob alt oder jung, reich oder arm, jeder ißt täglich mehrmals Brot.

Es ist daher nicht ohne Bedeutung, ob dieses Nahrungsmittel vollwertig oder entwertet ist. Die Hausfrau wird das größte Interesse daran haben, ihren Familienangehörigen ein vollwertiges Nahrungsmittel auf den Tisch zu bringen. Im Verein mit allen in Frage kommenden Dienststellen der Partei, des Staates und der Wirtschaft ist die deutsche Aerzteschaft darum besorgt daß dieses vollwertige Nahrungsmittel in Form eines einwandfreien Vollkornbrotes der deutschen Hausfrau zur Verfügung gestellt wird.

Pflicht der Hausfrau ist es nun, dieses Vollkornbrot ihren Familienangehörigen zu jeder in Frage kommenden Mahlzeit darzureichen. Es ergeht aus diesem Grunde an alle Hausfrauen der Ruf: Eßt Vollkornbrot!

Frühlingssingen der HJ. Einer althergebrachten Sitte folgend, werden am kommenden Sonntag, 17. März, gegen 11 Uhr auf dem Parkplatz an der Friedrichstraße einige hundert Pimpfe und Jungmädel den Frühling einsingen. Die kurze Feierstunde, die durch einige Gedichte ausgestaltet wird, ist sicherlich der Anziehungspunkt vieler Lagenser, die nicht versäumen werden, ihren Sonntagmorgen-Spaziergang an dieser Stelle zu beenden.

Aus den Ortsbauernschaften

Hiddesen. Kursus verschoben. Der Heimgestaltungskursus des Mütterdienstes, der am 19. dieses Monats beginnen sollte, muß wegen Versetzung der Lehrkraft verschoben werden.

Pivitsheide b. D. Vom Schießen. Am Sonntag, dem 17. März, findet das WHW.-Schießen des Schützenvereins auf dem Scheibenstand Alf statt. Die Bevölkerung von Pivitsheide wird hierauf aufmerksam gemacht und herzlichst dazu eingeladen. (—)

Brake. Grober Unfug. In eine leere Wohnung stiegen zwei junge Burschen ein, um einmal festzustellen, wie es sich in leeren Räumen „fußballspielen" ließ. Eine Strafe wegen groben Unfugs wird nicht ausbleiben. (—)

Stemmen. Neuer Meister. Vor der Handwerkskammer Bielefeld bestand der Schmied Wilhelm Korth von hier seine Meisterprüfung im Schmiedehandwerk. (—)

Veldrom. Unsere Alten. Seinen 70. Geburtstag feiert am heutigen Tage der Landwirt Wilhelm Büker. Herzlichen Glückwunsch! (—)

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppen Bad Salzuflen (Kurpark und Markt). Dienstag, 18. März, 20 Uhr, findet bei Schneider (Herforder Str. 14) eine Arbeitstagung der Politischen Leiter beider Ortsgruppen statt. — Die für Sonntag, 17 Uhr, vorgesehene Schulentlassungsfeier ist auf Mittwoch, den 20. März, 20 Uhr, verlegt.

SA.-Wehrmannschaft I. Der Dienst am Sonntag, dem 17. März, fällt aus. Nächster Dienst Montag abend in der „Reichskrone".

NSKK.-Motorsturm 7/M 65, Trupp II (Lage). Morgen, Sonntag, vormittag kein Schießen. Nächster Dienst am Dienstag, 19. März, 20.15 Uhr, „Reichskrone".

SA.-Sturm 12/55, 16/55 und Wehrmannschaften Oerlinghausen. Morgen, Sonntag, vorm. 8 Uhr, Antreten an der Schule.

Motor-Gef. 1/55, Schar 3 (Detmold). Der nächste Dienst findet nicht am Dienstag, sondern am Sonntagmorgen um 9 Uhr am Schützenberg statt. Schießdienst.

BDM., Mädelgruppe 2/55 (Detmold). Morgen, Sonntag, 8.30 Uhr, treten sämtliche Mädel mit Sportzeug am Untergau an.

BDM. u. JM.-Scher Klüt. Morgen, Sonntag, 9 Uhr, treten alle Mädel und Jungmädel an der Schule an.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Ziel in den Wolken" Sonnabend: Lothe und Bentrup bei Heiden; Sonntag: Brakelsiek und Heiden; Montag: Berlebeck und Ahmsen-Diemsen.

„Kautschuk" Sonnabend: Barenholz; Sonntag: Hohenhausen (15 Uhr) und Humfeld (20 Uhr); Montag: Schötmar.

„Blaufuchs" (mit Zarah Leander) Sonnabd.: Pivitsheide; Sonntag: Leopoldstal; Montag: Heidenoldendorf.

„Kleiner Mann ganz groß" Sonnabend: Horn.

Turnen, Spiel und Sport

Der Sport in Lippe

Für den morgigen Sonntag sind folgende Kriegsmeisterschaftsspiele angesetzt worden, doch muß man abwarten, ob sämtliche angesetzten Spiele zum Austrag kommen. Das eine Spiel der Gruppe 4: RSV. Hörste — RSV. Waddenhausen fällt wegen Erkrankung einiger Spieler aus. Dies den Vereinen und dem Schiedsrichter zur Kenntnis.

Die Spiele:

Staffel 1: TuS. Schlangen — LSV. Detmold
Staffel 2: Entrup-Matorf — BfL. Salzuflen
SpVg. Hörstmar — Germania Schötmar
VSV. Leese — BV. Lemgo
Staffel 3: RSV. Blomberg — TuS. Bothheide
SC. Cappel — Grün-Weiß Wendlinghausen
Staffel 4: TV. Pivitsheide — LSV. Pivitsheide
Staffel 5: TuS. Helpup — Bergmann Kachtenhausen
TuS. Asemissen — BfV. Oerlinghausen
Staffel 6: FC. Möllenbeck — SpVg. Bavenhausen
TSV. Hohenhausen — BfV. Matorf.

Vier Spiele im Handball

Auch im Handball soll der Spielbetrieb wieder beginnen. Hoffen wir, daß die Vereine, die sich tatsächlich gemeldet haben, nun auch zu ihrer Anmeldung stehen und nicht gleich nach den ersten Spielsonntagen wieder zurücktreten. Folgende vier Treffen sind vorgesehen:

Gruppe 1: Bexterhagen — Retzen
Grastrup — Holzhausen
Gruppe 2: LSV. Detmold — TV. Lemgo
TV. Hillentrup — T.- u. Sp.-G. Lage.

Spielvorverlegung

Das Kriegsmeisterschaftsspiel TV. gegen LSV. Pivitsheide findet nach Vereinbarung bereits um 10.30 Uhr statt. Spielern und Schiedsrichter zur Kenntnis.

Um 14 Tage verschoben

Hallen-Jugendmeisterschaften in Dresden.

Die Hallenkämpfe der Hitler-Jugend, die in den Tagen vom 26. bis 31. März in Dresden im Turnen, Boxen, Fechten, Ringen und Judo stattfinden sollten, wurden mit Rücksicht auf die zu unterbleibenden Reisen an Ostern verschoben. Die Reichsjugendführung hat die HJ.-Meisterschaften in der Halle nun für die Tage vom 9. bis 14. April festgesetzt. Dresden bleibt als Austragungsort bestehen. Auf eine Durchführung der Saalsport-Wettbewerbe als Meisterschaften im Rahmen der Dresdener Hallenkämpfe wurde verzichtet. Es werden in der Halle nur Schauvorführungen im Kunstfahren stattfinden. Die eigentlichen Titelkämpfe der HJ. im Saalsport finden zusammen mit den Jugend-Radmeisterschaften in Frankfurt a. M. statt.

Meisterfrage geklärt

Es hat sich nichts geändert: SSV. Troisdorf und der Mülheimer SV. am Mittelrhein sind erwartungsgemäß in ihren Gruppen Meister geworden, in Westfalen wird es Schalke und am Niederrhein Fortuna Düsseldorf wieder sein. Jedenfalls müßte es schon höchst eigenartig zugehen, wenn die beiden ausgezeichneten Repräsentanten des deutschen Fußballsports nicht ans Ziel gelangen sollten.

Im Gau IX (Westfalen) sind wieder alle Mannschaften in Tätigkeit. Schalke 04 erwartet in seinem drittletzten Spiel Preußen Münster. Die Gäste werden in der Glückauf-Kampfbahn versuchen, das nachzumachen, was vor ihnen Röhlinghausen und Arminia Bielefeld fertigbrachten. Aber der Meister wird es wohl kaum zu einer Punktetellung kommen lassen, selbst wenn er auf die im Berliner Lehrgang weilenden Nachwuchskräfte verzichten müßte. BfB. Bielefeld wird sich daheim die Chance eines Sieges im Kampf gegen Borussia Dortmund kaum entgehen lassen. Für die Borussen wäre dadurch die Lage sehr ernst geworden, und es muß damit gerechnet werden, daß die Dortmunder zusammen mit der SpVg. Röhlinghausen, die in Herne auch nicht allzuviel zu bestellen haben wird, in die Bezirksklasse absteigen. BfL. Bochum 48 hat auch gegen Gelsenguß Gelsenkirchen noch längst nicht gewonnen, zumal die Werksmannschaft über den kritischen Punkt noch nicht hinweg ist. In Marten treffen mit den beiden Namensvettern Arminia Marten und Arminia Bielefeld zwei ziemlich gleichstarke Mannschaften zusammen.

Waldlaufmeisterschaft des Gaues Westfalen

Mit Start und Ziel auf dem Edelstahlsportplatz an der Gut-Heil-Straße in Dortmund wird am Sonntag die Kriegs-Waldlaufmeisterschaft des Gaues Westfalen unter der Ausrichtung der BSG. Edelstahl durchgeführt. Mit über 100 Teilnehmern hat der Wettbewerb eine recht gute Besetzung aufzuweisen. Die Läufer der Hauptklasse haben 8 Kilometer zurückzulegen, der Weg für die Klasse II ist 4 Kilometer lang. Ferner wird noch in der Altersklasse und in zwei Jugendklassen gestartet. Hoher Favorit auf die Meisterschaft ist Legge (BfL. Bochum 48), während in der Klasse II der Hörder Berhorst in Front enden sollte.

Die Läufe werden als Einzel- und Mannschaftswettbewerbe durchgeführt. Jede Mannschaft setzt sich aus vier Läufern zusammen, von denen die ersten drei gewertet werden. Die Mannschaft mit der niedrigsten Punktzahl ist die rangbeste. Bei Punktgleichheit entscheidet die Platzziffer des dritten Mannes.

*

Abermals verlegt wurde das **Kriegs-Hallenfportfest** des Gaues IX (Westfalen). Die Veranstaltung, die am 7. April stattfinden sollte, kommt nunmehr erst am 14. April zur Durchführung. Austragungsstätte bleibt die Eintrachthalle in Dortmund.

Wer wird Zweiter hinter Mitte?

Westfalen vor einer recht schweren Aufgabe.

Nach den deutschen Meisterschaften am letzten Sonntag in Berlin, bei denen die Zehnkampfturner mit ganz hervorragenden Leistungen aufwarteten und einmal mehr die hohe Schule deutschen Turnens vorführten, stehen in den nächsten Wochen die Gruppenkämpfe der Bereichsmannschaften im Geräturnen im Vordergrund. Den Anfang macht am Sonntag, 17. März, in der jetzt bereits ausverkauften Hagener Stadthalle die Gruppe 2 mit den Gauen Westfalen, Mittelrhein, Berlin-Brandenburg und Mitte. Die beiden besten Mannschaften qualifizieren sich für die Zwischenrunde. Wer erreicht sie? Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß der Gau Mitte mit dem dreifachen Meister Kurt Krötzsch, Alfred Müller, Kurt Otto und Kurt Rödel usw. in die Zwischenrunde gelangen wird. Wohl keiner der übrigen drei Mannschaften wird den Mitteldeutschen, die eine glatte „Friedensmannschaft" stellen, den Rang ablaufen können. Wer aber wird Zweiter? Wird es Westfalen sein, das immer das Pech hat, in der Vorrunde mit den starken Turnern aus dem Thüringer Gau zusammenzutreffen? Wird es die junge Berliner Mannschaft oder gar der Gau Mittelrhein sein, der in Distelrath und Hahn seine besten Turner zur Verfügung hat? Westfalen muß auf so bewährte Kräfte wie Stutte, Frisch, Grübelbach und Seifart verzichten, aber mit Steffens, dem Gaumeister Gerard, Meiser, Hüttemann und Martini könnte der Wurf gelingen, nicht Mitte zu besiegen, aber vor Berlin-Brandenburg und Mittelrhein den zweiten Platz zu belegen und weiter im Rennen zu bleiben. — Nachstehend die Mannschaften:

Mitte: Erwin Treiner (Zella-Mehlis), Wolfram Herold (Torgau, Wehrmacht), Fritz Limburg (Rubla), Kurt Otto (Leuna, Wehrmacht), Walter Baumbach (Zella-Mehlis), Kurt Rödel (Greiz), Alfred Müller (Leuna), Kurt Krötzsch (Leuna).

Berlin-Brandenburg: Zeitzmann, Beuder, Kiwatschinski (alle TV. Guts Muths), Blümel (BT.), Uffz. Becker (Luftwaffe), Beyer, Müte (beide BfL. Weißensee), Gefr. Kretschmer (Luftwaffe) und Bereichsmeister Alfred Schmidt (Spandau 60) oder Boll (Tib.).

Mittelrhein: Hugo Kabza (Troisdorf), H. Distelrath (Köln), Stefan Linzenich (Aachen), Erwin Isenhardt (Eckenhagen), Heinz Elsner (Köln), Fritz Meiternich (Neuwied), Hans Schlösser (Köln), Kurt Hahn (Köln).

Westfalen: Adolf Ahrens (Bochum), Ernst Büttner (Altenbach), Gerhard Braun (Gelsenkirchen), Walter Rinke (Holthausen), Heinrich Hüttemann (Hagen-Eilpe), Otto Martini (Dorkfeld), Heinz Gerard (Fierlohn), Eduard Meiser (Hagen-Eilpe), Walter Steffens (Lüdenscheid).



Rund um das Lipperland

Aus- und Einbrecher vor dem Sondergericht.

Bielefeld, 15. März. Vor dem in Bielefeld tagenden Sondergericht Dortmund hatte sich der 28jährige, in Billerbeck (Reg.-Bez. Münster) geborene Paul Neuhaus wegen Verbrechens gegen § 3 des Heimtückegesetzes sowie Rückfalldiebstahls in zwei Fällen zu verantworten. Es handelt sich um einen übelbeleumundeten Burschen, der schon in früher Jugend auf die Verbrecherlaufbahn kam. Als er mit sechzehn Jahren in der Johanniskirche in Billerbeck einen Opferstock beraubt hatte, brachte man ihn in eine Fürsorgeanstalt. Hier riß er viermal aus. Später beging er Betrügereien und Einbrüche und wurde insgesamt achtmal bestraft, zuletzt von der Großen Strafkammer Münster unter Einbeziehung einer von der Strafkammer Oldenburg verhängten Strafe zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Die Strafe wäre im März 1945 verbüßt gewesen. Diese Zeit deuchte dem Burschen reichlich lang. Er sann auf Flucht und konnte auch im August 1939 ausbrechen. Angeblich ist er von dritter Seite mit Zivilkleidern und Geld versorgt worden, was von der Staatsanwaltschaft allerdings stark bezweifelt wird. Es liegt der dringende Verdacht vor, daß er sich die Mittel durch Einbrüche verschafft hat. Nachgewiesen konnte ihm heute nur ein in Bielefeld begangener Fahrraddiebstahl und ein Einbruch in eine Tischlerei in Herzebrock werden, wo er nur Werkzeuge entwendete, die ihm offensichtlich für weitere Einbrüche dienen sollten. Bei der letzten Straftat und im weiteren Verlauf seiner Flucht, die mit seiner Festnahme in Dortmund endete, trug er ein SA.-Zivilabzeichen, das er bei Gütersloh gefunden haben will. Das Gericht hatte keinen Zweifel, daß es sich bei Neuhaus um einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher handelt, gegen den die Sicherungsverwahrung angeordnet werden mußte. Für das «widerrechtliche Tragen des SA.-Abzeichens, für das Mitführen von Diebeswerkzeugen und für die beiden Rückfalldiebstähle wurden drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust verhängt.

Herford. Lastzug im Straßengraben. Ein Verkehrsunfall ereignete sich in der Nähe der Posthilfsstelle in Exter. Als ein Lastkraftwagen mit Anhänger von der Straße Dornberger Heide auf die Provinzialstraße nach Herford biegen wollte, rutschte der Lastzug von der Fahrbahn der Straße ab und fuhr in den Straßengraben, wobei der Kraftwagen leicht beschädigt wurde. Erst nach längeren Bemühungen gelang es, ihn wieder auf die Fahrbahn zu bringen. Personen kamen nicht zu Schaden.

Herford. Neues HJ.-Heim. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kleim fanden sich die Herforder Ratsherren zur ersten Ratsherrensitzung des Jahres 1940 zusammen. Wie bekanntgegeben wurde, hat die Stadt das Gebäude Goebenstraße 11, in dem bislang die Landwirtschaftsschule untergebracht war, erworben und das Haus der HJ. zur Verfügung gestellt. Ferner hat man an der Ottelau ein neues Siedlungsgelände angekauft.

Rinkein. Fast jeder Fünfte in der NSV. Im Kreise Grafschaft Schaumburg ist die Zahl der NSV.-Mitglieder auf rund 9000 gestiegen. Der Kreis hat 50 000 Einwohner.

Hövelhof. Warmblutzucht in der Senne. Seitdem man vor etwa 20 Jahren in der Provinz Westfalen die Warmblutzucht auf hannoverscher Grundlage neu aufzubauen begann, ist hier das Hövelhofer Gebiet sehr zielbewußt und erfolgreich vorgegangen, wo auf der Deckstelle, Wirtschaft Pöpsel, hart an der Wiedenbrücker Kreisgrenze, das Landgestüt Warendorf die einzige Warmblutdeckstation im Kreise Paderborn unterhält. Als der Gestütswärter Aschemann vor elf Jahren die Station übernahm, wurden den Hengsten etwa 60 Stuten zugeführt. Die Ziffer ist jetzt auf beinahe das Vierfache gestiegen. Wesentlichen Anteil an dem Aufstieg der Hövelhofer Deckstation hat der bewährte 11jährige Hannoveraner „Feierabend" aus der berühmten Blutlinie Flick-Flingarth, der seit acht Jahren die Zugkraft der Deckstelle bildet und zu einer Selbständigkeit der Zucht auf eigener Scholle im Hövelhofener Bezirk wesentlich beigetragen hat. „Feierabend" zeigt in seinem starknochigen, tiefen und breiten Gebäudetyp das, was wir in der Warmblutzucht anstreben. Ebenfalls hat der braune Hannoveraner-Hengst „Almkind" von „Almjäger", mütterlicherseits ein Enkel des berühmten Celler Hengstes „Feiner Kerl" die Station wieder bezogen. Für „Haeseler II" ist diesmal als dritter Beschäler der vierjährige, in Westfalen gezogene „Sonnentau" (Vater Sonnenschein v. Schütze) aufgestellt. Der mittelschwere und leichtfutterige Fuchshengst ist kein sogenanntes Haferpferd; für den hiesigen Boden, der meist nicht genug Körnerfutter hervorbringt, dürfte er das geeignete Wirtschaftspferd sein.

Reichspost hilft dem NS.-Fliegerkorps

Münster, 15. März. In mehreren Reichspostwerkstätten Westfalens sind neben den Reparaturwerkstätten auch Postwerkstätten für Segelflug- und -flugmodellbau eingerichtet. Hier werden die bei der Post tätigen Jugendgenossen, die Lust und Liebe zur Fliegerei haben, im Bau von Segelflugzeugen und Flugmodellen unterwiesen. Der Unterricht wird durch Werkstattleiter und Flugmodellbaulehrer erteilt, die im NS.-Fliegerkorps ihre Ausbildung erhalten haben. Um die Postwerkstätten restlos auszunutzen, nehmen neuerdings auch Einheiten der Flieger-HJ. anderer Standorte an dem Unterricht teil. Durch die Bereitstellung der Werkstätten findet das gute Einvernehmen zwischen dem NS.-Fliegerkorps und der Deutschen Reichspost klaren Ausdruck. Bis heute sind in Westfalen allein sechs solcher Postwerkstätten errichtet. Die Einrichtung weiterer Werkstätten ist geplant.

Die blonde Musikantin

Zeitbild von Heinrich Dröge

Kleine Erlebnisse, Ereignisse am Rande der Zeit . . . eine zufällige Begegnung, ein Blick, ja, nur eine Handbewegung, ein paar fast gedankenlos hingeworfene Worte, aus denen plötzlich alle Klarheit, Antwort auf ungezählte Fragen, die Schönheit und der Trost des Lebens wie in einem geschliffenen Kristalle aufblitzen, machen die Stunde des Einsamen groß und hell. und den müden Abend durchströmt ein reines Licht, eine Klarheit und jenes goldene Leuchten, das auch den Lautesten still und dankbar macht. Hat nicht schon einen jeden von uns ein nebensächliches Erlebnis, eine zufällige Begegnung stärker erschüttert oder beglückt als das Große? Vor kurzem führte mich ein Kommando zu einer einsamen Küstenbatterie, die sich abseits der Marschwege tief in den Deicheinschnitt verbirgt. Der harte Dienst in Seewind und Kälte verlangt äußerste Anspannung und erhöhte Wachsamkeit von den Männern, hier liegt eine der ersten Sperrfeuerzonen für den Tommyflieger. Solch eine Batterie ist eine ganz auf sich selbst gestellte Gemeinschaft alter und junger Soldaten. Vielleicht läßt sich das Leben der Deichkameraden mit dem der Gebirgsschützen in Parallele setzen. Hier wie dort führt der Weg ins Abseits, in die große Einsamkeit; oft sind Siedlungen stundenweit entfernt. Die Männer leben wie auf einer kleinen Insel, und die Natur ist hart und rauh.

Vor den Geschützen wogt Tag für Tag das gleiche Meer, am Morgen glüht wohl die Sonne über dem Grau des Watts, am Mittag treiben dunkle Schneewolken vorüber, der Wind bläst zum Sturm auf, ist feucht und kalt, am anderen Tage ist rundum eine dicke Nebelsuppe, kaum daß man zehn Schritte weit sehen kann. Ewig ist dieser Wechsel, wie das Auf und Ab von Flut und Ebbe.

Nirgendwo erwartet man den Frühling sehnlicher als an der See.

Ja, wenn erst die Deichränder zu grünen beginnen! Aber bis dahin ist noch Zeit. Und inzwischen werden die Männer mit den guten und schlechten Tagen schon fertig, besser, als man es selbst glaubt. Wenn nur der Tommy doch mal wiederkommen wollte, daß die Feuerglocken lärmen, die Rohre hochfliegen, das Feuer aufblitzt und Granaten heulen!

Mit Kameraden dieser Deichbatterie traf ich in einer kleinen, anspruchslosen Marschkneipe zusammen.

Es war Sonntag nachmittag. Vor vereisten Fenstern glühte die Abendsonne, der Wind sang um das Haus. Einsam zog die verschneite Straße in das flache Land; über den schwarzen, sturmverwehten Bäumen stand hoch eine Mühle im Abendrot.

Am warmen Herdfeuer läßt es sich schon gut sitzen, das Grogwasser summt, und die Wirtin ist mehr als besorgt um ihre grauen Gäste.

Etwas aufgeregt schaut der Fietje nach der Uhr: Wollen sie denn heute nicht kommen? Dem Jungen kann man's nicht übelnehmen, er ist jung und verliebt dazu, und es geht ihm wie allen Verliebten: sie können schlecht warten.

Wer will nicht kommen? Die Musik! Gibt es denn in dieser einsamen Welt, in der Marsch eine Kapelle? Nein, das Orchester ist der Wind, und wenn der aufspielt, pfeift aus allen Ecken der kalte Hohn.

Da betreten, dick vermummt, Kapuzen überm Kopf, sieben Mädel den Raum. Schon hat der strahlende Fietje die Stühle beiseite geschoben, und der phlegmatische Willem brummt: „Five-a-clock — de Kälber willt danzen."

Auf den blanken Tisch schwingt sich ein großes blondes Mädel, die Gesina. Ein paar Handharmonikaakkorde erklingen, der Tanz beginnt. Die glühende Gesche hält der lange Korl im Arm, der Fietje die kleine stramme Linny, der Gustav die Henrike und der etwas dicke Willem die blasse Harmke. Die Mädel wechseln oft von einem Arm in den anderen, denn es sind weit mehr Kameraden als Tänzerinnen, und ein jeder will doch ein Mädel im Arm gehabt haben.

So geht der Nachmittag dahin.

Als wir später zusammen den weiten Weg zu den Bunkern stapfen — die eifrigsten Tänzer bringen die Mädel heim —, sagt einer: „Die Gesine, ist das 'n Mädel! Warum die nicht tanzt? Nein, solang Krieg ist und ihr Freund, wie sie sagt, auf dem Schiff fährt, solang der draußen ist, tanzt sie nicht — — —"

Kalt weht der Wind vom Wasser her. Aber der Abend ist von einem hellen, stillen Leuchten erfüllt. Voller Güte und Reinheit strahlt der Mond über der weiten Marsch.

Großes, helles Friesenmädel! Klar und schmal und rein ist dein Gesicht. Blond weht das Haar über deiner hohen Stirn, deine Augen sind hell, fast ohne Farbe und seltsam fern. Du scheust nicht den weiten Weg bei schlechtestem Wetter, um Kameraden den einsamen Sonntag zu verschönen. Du schaffst mit deiner Musik aus leeren Stunden helle und glückliche.

Während du spielst und andere froh machst, schlägt dein Herz in Sorge um den einen, der fern von dir ist. Deine Gedanken wandern über das Meer zu dem, für den allein du spielst.

Schönes blondes Friesenmädel, spiel zu deinem Glück und spiele, bis er heimkehrt, den du rufst! Er wird heimkehren, weil du auf ihn wartest.

Im Vorfrühling

Eine Erzählung von Karin Wilde

Der Verwundete, ein junger Leutnant, lag reglos in seinen Kissen, welche die Schwester eben aufgeschüttelt hatte. Seine Schläfen hoben sich kaum von dem weißen Linnen ab — und die Schwester wandte sich noch einmal, ehe sie das Zimmer verließ, nach dem Kranken um. „Soll ich nicht lieber das Fenster schließen, Herr Leutnant?" meinte sie besorgt, und ihr frisches Gesicht unter der weißen Haube schien zu überlegen.

Eine Geste der blassen Hand auf der Decke wehrte ab. Die Schwester lächelte gutmütig: „Nun ja, heute spüren wir schon ein wenig den Frühling!" Sie nickte nochmal freundlich und verschwand dann lautlos mit wehenden Haubenflügeln.

Der Leutnant lächelte und sah verloren vor sich hin. Sanft strichen schon die ersten zarten Schatten der Dämmerung in den Raum — alles verwandelte sich in diesem ungewissen blauen Schein, der so viel Frühlingszärtlichkeit verhieß nach einem langen und strengen Winter. Vor dem offenen Fenster standen die alten Linden des Lazaretts — sie waren noch unbelaubt, aber die Zweige glänzten warm und rötlich in dem blauen Abendschimmer.

Nikolaus versuchte, sich etwas zu erheben — aber stöhnend sank er in die Kissen zurück; nein, es ging noch nicht, er war noch zu erschöpft. Seine Augen hingen unverwandt an dem Lindengeäst — und weiter an den fernehin verschwimmenden Linien der Höhenzüge, die in dem blauen Zwielicht mählich vergingen. Und während Nikolaus müde und abgezehrt so lag — spürte er, wie in sein Herz die erste Regung einer tiefen Sehnsucht zurückkehrte — wie er damit gleichsam endgültig dem Leben wiedergegeben war, dem Leben, dem er so viele Wochen hindurch verloren schien.

Er war wohl schon ganz nahe an dem anderen Ufer gewesen und sann darüber nach, was ihn in das Leben zurückgerufen haben mochte. Einmal — ach, er erinnerte sich sehr gut daran, in einer schlimmen Fiebernacht, in der sein Herz rasend schlug und die Lungen keuchend arbeiteten — hatte es ihn jäh gestreift wie der süße, reine Duft frischer blühender Veilchen. Mühsam hatte er die Augen aufgeschlagen und versucht, den Kopf zu wenden. Die Schwester beugte sich sanft über ihn: „Wünschen Sie etwas, Herr Leutnant?" Er sah sie an — er hatte angestrengt versucht, nachzudenken, dann aber die Augen wieder fortgewandt. Und dann, als er wieder so lag mit geschlossenen Lidern — wehte es wieder kühl und süß über ihn hin — der zarte, scheue Veilchenduft, so nahe, als ständen sie neben ihm, die kleinen Veilchen! Und es war ihm, als legte sich dieser leise, bittersüße Duft wie eine kühle Hand auf seine heißen Schläfen. Und dieser Duft war es wohl, der ihm das Leben gerettet hatte und ihn vor dem Ende bewahrte.

Nikolaus lächelte — sein stilles und sehnsüchtiges Lächeln. Veilchen hatte sie auch immer so sehr geliebt! Ob sie wohl auf seinen Brief etwas hören ließ? Die Frau, an der er hing seit vielen Jahren und die seit Monaten verstummt war, weil er sie in seinem Unverstand bitter gekränkt hatte. Alle Briefe ließ sie seit jener Stunde unbeantwortet.

Der Kranke strich über die Decke hin — sein Herz begann immer unruhiger zu schlagen. Als die Schwester das Zimmer betrat, sah er sie mit glänzenden Augen beschwörend an. „Schwester, habe ich wirklich keine Post erhalten?" Sie schüttelte den Kopf, während sie sorgsam die Schlaftropfen abzählte: „Nein, heute nicht, aber morgen wird schon ein Brief kommen! Jetzt müssen Sie die Nacht fest schlafen, das andere kommt alles von selbst!" . . .

Es war wieder an einem blauen Vorfrühlingsabend, als am Bett des Leutnants jene Frau saß und sanft seine ruhelosen, blassen Finger mit ihren ruhigen Händen festhielt. Seine großen Augen hingen an ihrem Gesicht. Hinter seinen Schläfen arbeitete es fieberhaft. Und dann erzählte er ihr von jener Fiebernacht mit dem Veilchenduft!

Die Frau sah an ihm vorbei, dann beugte sie sich herab, und ihre Hand legte sich kühl auf seine Stirn. Ihre weiche dunkle Stimme kam zu ihm in der Dämmerung: „So waren es wohl meine Veilchen, die ich eines Abends für dich gekauft hatte und deren süßer Duft mich in jener Nacht keine Stunde schlafen ließ! Stark weckte dieser Geruch alles, was ich für dich empfand, und ich spürte, es ging dir nicht gut. Ich stand am Fenster und sah in die Nacht hinaus — eine kalte, fernfunkelnde Winternacht! Und sah doch nur deine Augen, ja! Und mir war, als habest du in jener Nacht nach mir gerufen!"

Nikolaus hob langsam die Augen zu dem geliebten Gesicht. Und in erwachender Lebensfreude sah er auch das offene Fenster voll Frühlingsschein — hörte er Amselrufe, atmete er den frischen und zarten Duft der Veilchen, die ihm die geliebte Frau mitgebracht. Nikolaus lächelte ein stilles Knabenlächeln.

La Jana gestorben

Wiener Backfisch wurde Filmstar.

Berlin, 15. März.

Soeben haben die Freunde des deutschen Films erst von dem beliebten Schauspieler Ralph Arthur Roberts Abschied genommen, als der Film einen neuen Verlust zu beklagen hat: Im Alter von erst dreißig Jahren ist in Berlin die bekannte Filmtänzerin La Jana an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Der große künstlerische Aufstieg der Künstlerin La Jana begann kurz nach dem Weltkrieg, in jener Zeit, als die großen Revuen sich besonderer Beliebtheit erfreuten. Noch als Backfisch gab La Jana die ersten Tanzabende in den Kurhäusern von Nauheim, Wiesbaden und Homburg und eroberte sich ihr erstes bewunderndes Publikum. Von hier geht ein rascher, erfolgreicher Weg über Dresden, Hamburg, Berlin und Wien, es folgten verschiedene Auslandstourneen, bis die Ausstattungsrevue die Kunst der begabten jungen Tänzerin besonders stark herausstellte.

Der Weg zum Tonfilm war für die Künstlerin der Schritt in eine neue Sphäre künstlerischer Gestaltungskraft, die jetzt nicht nur die tänzerische, sondern auch die schauspielerische Leistung verlangte. Damals war La Jana erst achtzehn Jahre alt und kam als junge, völlig unverbildete Künstlerin zum Film. Seit jener Zeit hat sie neben dem Tanztraining das Hineinwachsen in die schauspielerische Gestaltungskraft zu ihrer künstlerischen Lebensaufgabe gemacht. Wie sehr ihr beides gelang, wie sehr sie vollendete Tänzerin und zugleich ausdrucksvolle Schauspielerin war, bewiesen ihre letzten großen Filmerfolge „Der Tiger von Eschnapur", „Das indische Grabmal" und der Varietéfilm „Truxa". Der „Stern von Rio", der jetzt zur Aufführung gelangt, ist La Janas letzte große Filmrolle gewesen, die sie in den Mittelpunkt eines spannenden Kriminalfalles inmitten tropischer Umgebung stellt.

Ja Jana war geborene Wienerin. Sie selbst hat oft im Freundeskreis erzählt, mit welcher Hartnäckigkeit sie schon als kleines Mädel den Weg zum künstlerischen Tanz erzwang. Der Trieb zur tänzerischen Bewegung war ihr angeboren, und allmählich wurde sie eine wahre Virtuosin der Geschmeidigkeit, wobei über der Grazie ihres Tanzes, die der Ausdruck lockend-verhaltener Wunschträume wurde, fast immer eine gewisse Schwermut lag, die ihre Gestaltung besonders anziehend machte. In La Jana verliert der deutsche Film eine Künstlerin von besonderer Eigenart.

Die „Reschbuben" von Pfingstl

Acht Brüder unter den Fahnen — Sieben stehen im Westen, fünf waren in Polen

München, 15. März.

Im Rupertigau bei Bad Reichenhall, wo das Voralpenland allmählich in das Hochgebirge übergeht, liegt auf einer stattlichen Anhöhe der kleine Ort Anger, den ein König einst als „das schönste Dorf Bayerns" bezeichnet hat. Unweit davon glitzert in der hügeligen Landschaft wie ein riesiger Smaragd der idyllische Hägilwörther See, an dessen Ufer ein bekanntes historisches Kloster viele Freunde alter Baukunst anlockt. Einst ein stilles, verträumtes Dorf, das nur wenige Fremde aufspürten, ist Anger in den letzten Jahren durch die Reichsautobahn München—Salzburg einem tausendjährigen Schlafe entrissen worden.

In dieser von der Natur so überreich gesegneten Gegend lebt ein kerniges Bauern- und Handwerkergeschlecht, das durch seinen Kinderreichtum weit und breit bekannt ist. Schon im Weltkriege gab es Familien im Rupertigau, von denen sechs, acht und mehr Söhne das feldgraue Ehrenkleid des Soldaten trugen. Auch jetzt ist das dort wieder der Fall. In Pfingstl bei Anger findet man die Schuhmacherswitwe Maria Resch, deren Mann einst bei den schweren Reitern in Landshut seiner Dienstpflicht genügt hatte, später schwer krank wurde und daher 1914/18 in München nur noch für Garnisonzwecke verwendbar war. Was der wackere Handwerker jedoch durch sein Leiden als Soldat im Weltkrieg versäumen mußte, das hat er in seinen Söhnen mehr als wettgemacht. Obwohl Paul Resch schon im Jahre 1929 gestorben ist, hat doch seine Frau nicht weniger als 15 Kindern, darunter 13 Buben, das Leben geschenkt und sie später ganz allein großgezogen. Das goldene Ehrenkreuz der Mutter ist der wohlverdiente Lohn für diese beispiellose Leistung, die bei einer armen Handwerkerswitwe doppelt schwer ins Gewicht fällt.

Von den Söhnen tragen nun sieben den grauen Rock des Soldaten, während der achte noch beim Arbeitsdienst steht. Fünf von ihnen waren bereits am Polenfeldzug beteiligt, alle sieben Wehrmachtsangehörige aber erfüllen gegenwärtig ihre Pflicht an der Westfront. Zwei dieser Brüder haben als Soldaten bereits eine sieben- bis elfjährige Dienstzeit hinter sich, während die übrigen im Zivilberuf wie ihr Vater Handwerker sind. Ob sie nun bei den Gebirgsjägern, der Infanterie, der Kavallerie oder einer anderen Waffengattung dienen, überall erfreuen sich die „Reschbuben von Pfingstl" allgemeinen Ansehens und großer Beliebtheit. Die Vorgesetzten schätzen in ihnen die tapferen, pflichtgetreuen Soldaten und die Kameraden die urwüchsigen Landsleute im feldgrauen Rock, die zusammenhalten „wie Pech und Schwefel". Kommt aber gar ein Feldpostbrief aus der Heimat, so gibt es keine eifrigeren Leser als die acht „Reschbuben", die sich für alles interessieren, was zuhause vorgeht.

Münchner Sonnenuhr 400 Jahre alt

Die Sonnenuhr der Frauenkirche in München wird in diesen Tagen 400 Jahre alt. Von einem unbekannten Meister wurde das kunstvolle Zifferblatt in den Jahren 1539/40 als Fresko gemalt. Später wurde sie erneuert, weil beträchtliche Teile des großen Bildes fast unkenntlich geworden waren.

Hundert Jahre Tiefbauzechen im Ruhrgebiet

Im Monat März sind es hundert Jahre her, daß im Ruhrgebiet die erste lebensfähige Tiefbauzeche geschaffen wurde. Mitte März des Jahres 1840 wurde mit dem Bau des Förderschachtes „Graf Beust" begonnen, die als die älteste erhalten gebliebene Tiefbauzeche des Ruhrgebiets zu betrachten ist.

Vollstreckung eines Todesurteils

DNB. Berlin, 15. März. Am 14. März ist der am 2. Dezember 1914 in Leipzig geborene Rudi Klee hingerichtet worden, den das Sondergericht Freiberg (Sa.) als Gewaltverbrecher und Volksschädling zum Tode und lebenslänglichen Ehrverlust verurteilt hat.

Klee hat in Leipzig unter Ausnutzung der Verdunkelung, mit einer Pistole bewaffnet, versucht, einen Kinobesitzer zu überfallen und zu berauben. Zuvor hatte er bereits dreimal Einbrüche in der Wohnung des Ueberfallenen begangen.

Neues in Kürze

Südtiroler im Gau Oberdonau

Seit dem 4. März treffen auch im Gau Oberdonau die Südtiroler Familien ein. Sie werden sorgfältig in einem Durchgangslager empfangen, gastfreundlich bewirtet und dann zu ihren Arbeitsplätzen weitergeleitet. Unter den angekommenen Familien sind die meisten kinderreich.

Studenten als Straßenbahnschaffner

30 Studenten der Technischen Hochschule Braunschweig haben sich den Braunschweiger Stadtwerken zum Dienst auf Straßenbahnen und Omnibussen zur Verfügung gestellt. Im Rahmen der ihnen verbleibenden Zeit nach den Vorlesungen wollen sie ehrenamtlich Dienst als Schaffner tun.

Sportgreise marschieren nach Berlin

Der durch seinen alljährlichen Gepäckmarsch von Potsdam nach Berlin bekannte „Sportgreis" Neustergerling, der jetzt 79 Jahre ist, will auch in diesem Jahre zum Geburtstag des Führers wieder nach Berlin marschieren. Er will außerdem eine Mannschaft von Greisen zusammenstellen, die mit einer Gesamtzahl von 1000 Lebensjahren gemeinsam den Gepäckmarsch unternehmen wollen.

Opfer polnischen Terrors nach 14 Jahren geehrt

Zu Ehren des vor 14 Jahren in einem polnischen Gefängnis ermordeten Volksdeutschen Lamprecht wurde in diesen Tagen am Zechenhaus der Alten Bleischarley-Grube bei Beuthen (OS.) eine Gedenktafel enthüllt. Lamprecht war seinerzeit der beste Kenner der sogenannten „Beuthener Erzmulde".

Sechzehn Frauen betrogen

In Neumünster wurde eine raffinierte Betrügerin, die sechzehn Frauen beschwindelt hatte, zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Sie hatte in der Weihnachtszeit Hühner, Gänse, Fleisch und Wurst ohne Bezugschein versprochen und sich jedesmal eine Anzahlung gleich mitgeben lassen. Die sechzehn Betrogenen warteten vergeblich und erstatteten schließlich Anzeige.

Fünf Jahre Zuchthaus für Verdunkelungsdieb

Vom Sondergericht Oldenburg wurde ein 24jähriger Gewohnheitsdieb, der unter Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen von einem Fahrrad einen Koffer gestohlen hat, zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

STELLENMARKT

Suche nach Mülheim (Ruhr) für sofort oder gleich nach Ostern noch
einige Leute
2 Mann in den Schieferberg, 2—3 Mann zum Wagenschieben (von der Trockenpresse) sowie **einige lose Leute** zu allen vorkommenden Arbeiten in Akkord.
Jahresbetrieb.
Schriftliche Meldungen an **Willy Osterhage**, Mülheimer Ton- und Ziegelwerke, **Mülheim (Ruhr)**, Kuhlenstraße 72. — Bin vom 22. b. 27. März 1940 in Talle 18 zu sprechen. Meldungen nimmt auch entgegen **W. Ellermeier in Talle Nr. 2.**

Ich suche für meine Ziegeleien Ahlen u. Heeßen bei Hamm i. W. (günstige Bahnverbindung zur Heimat) zu Ende März
Pressen- und Ofenleute (Ofen Akkord)
Absetzer
Hagen- u. Packensetzer
1 Diesel-Lokfahrer
sow. lose Leute u. Jugendliche.
Ich bin Sonntag, den 17. März, zu sprechen: **Schötmar**, im Tivoli, um 10.30—12 Uhr; **Talle**, Wirtschaft Austermann, um 14 bis 15 Uhr; **Hoppenhausen**, Wirtschaft Böke, 15—16 Uhr.
B. Beumer, Dampfziegeleien, Ahlen/Westf., Ruf 365.

Wir suchen für Mitte April noch
mehrere Arbeiter
für Ofen und Presse, darunter einen erfahrenen Heizer. Lohn Akkord.
Gebr. Stellbrink, Ziegelei, Bad Münder a. D., Bez. Hameln

Tischler Hilfsarbeiter
evtl. auch Zimmerleute, stellt ein
H. A. Hartmann, Möbelfabrik, Lemgo.

Selbständ. Köchin
zum 1. April für Sanatorium (etwa 60 Personen) gesucht. Dauerstellung.
Sanatorium Parkhof Rinteln (Weser). Fernr. 454.

Ziegelmeister
für Saisonbetrieb gesucht. Einige Facharbeiter sind vorhanden.
Angebote mit Gehaltsansprüchen sowie Zeugnissen unter Nr. 967 an die Lippische Staatszeitung.

Suche für sofort für Ofen:
Ofensetzer
Auskarrer
Einkarrer
für Presse:
Mischer (Naßkoller)
Abnehmer
Hagensetzer
losen Mann
Lohn: Stundenlohn und Prämien oder Akkord.
Schriftl. Meldungen an **Will Sprick, Dortmund-Brüchterhof**, An der Gognark 17, oder **Fritz Roddau, Schönhagen Nr. 61**, Post Bösingfeld.

Ich suche für sofort oder 1. April einen zuverlässigen
Kutscher oder Arbeiter
J. W. Ostmann Sohn, Lage Lebensmittel-Großhandlung.

Für meine Verkaufsstelle **Bad Salzuflen** suche ich einen
Verkaufsstellenleiter (in)
Bewerbungen mit Zeugnisabschr. über bisherige Tätigkeit erbeten.
H. Siekmann
Fleischwarenfabrik
Lage i. L.

Hausmädchen
bzw. Zimmermädchen für bald gesucht.
Sanatorium Burghof Rinteln (Weser). Fernr. 454.

Suche für sofort, spät. bis Ostern
Ziegler
für Presse und Grube.
H. Spilker, Dampfziegelei, Bielefeld, Jöllenbecker Straße 80. Fernruf 262.

Junger
Bäckergeselle
zu sofortigem Antritt gesucht.
Th. Wißmann, Schötmar.

Wir stellen zum 1. April einen
Sattlerlehrling
ein.
Gebrüder Koch, Lemgo/Lippe, Echternstraße 64.

Lehrling
mit guten Schulzeugnissen für kaufmännisches Büro gesucht.
Controller, Emil Bielmann, Detmold, Elisabethstraße 80.

Wir suchen für unsere Filialbetriebe in Bentorf u. Hohenhausen
weibliche Anlernlinge
als Zigarren- und Wickelmacherinnen. Meldungen werden von unseren Werkmeistern in Bentorf und Hohenhausen entgegengenommen.
Niemann & Tintelnot Zigarrenfabrik, Bloth.

Ehrliche u. fleißige **Hausgehilfin** zu sofort gesucht. Außerdem zum 1. 4. junges Mädchen für Laden und zum Bedienen der Gäste.
Café Ackermann Detmold, Bruchstraße 43. Telephon 2204.

Zuverlässige
Hausgehilfin
(evtl. auch ungelernt), zum 1. April oder später sucht
Frau Carl Meyer, Bünde-Ennigloh, Borriesstraße 11.

Suche zum 1. oder 15. April
1 Haus- und Zimmermädchen
ein junges Mädchen für Büfett und zum Bedienen, ein junges Mädchen zur Erlernung von Küche und Haushalt.
Hotel Beckmeier, Schieder.

Kontoristin
evtl. Anfängerin für Büro nach Detmold gesucht.
Angebote unter **Nr. 978** an die Lipp. Staatsztg.

Lehrling
für Büro einer Holzhandlung nach Detmold gesucht. Angebote unter Nr. 979 an die Lipp. Staatszeitung.

Hausgehilfin
sauber und zuverlässig, zum 1. 4. od. später gesucht. Koch- u. Nähkenntnisse erwünscht.
Frau Sewing, Bielefeld, Brandenburger Str. 40.

DIE POST jede Stunde

Kirchliche Nachrichten

Detmold. Ref. Stadtkirche. 9.30 Uhr: Konfirmation II, van Senden; 17 Uhr: Brüns.
Detmold. Alte ref. Kirche am Markt. 8 Uhr: Kramer; 10 Uhr: Konfirmation II, Schreck, anschl. Abendmahlsfeier (Vorbereitung dazu: Sonnabend nachmittag 5 Uhr).
Detmold. Ev. Gemeinschaft. 10 Uhr: Pred. Bethke.
Hiddesen. Kindergottesdienst erst Ostern. Sonntag bis Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde für Frauen und junge Mädchen, Vikarin Volkening.
Lage. Ref. Gemeinde. 17. März, 8.10 Uhr: Müller; 10.10 Uhr: v. Szalatnay (Konfirmation, hl. Abendmahl), Kirchenchor; 13.30 Uhr: Kinder.
Lage. Ev. Gemeinschaft. 15.30 Uhr: Pred. Bethke.
Lage. Bund freikirchlicher Christen, Schillerstr. 12. Erbauungsstunden: Sonntag nachmittag 15.30 Uhr; Donnerstag abend 20.15 Uhr.
Vereinshaus im Gerstkamp. 16 Uhr: Evangelist Müller.
Sylbach. 8 Uhr: Pastor Weber; 9.30 Uhr: Konfirmation, Pastor Weber; 13.30 Uhr: Kindergottesdienst.
Schötmar. 8 Uhr: Dassel; 9.15 Uhr: Vorbereitung; 10 Uhr: Lohmeyer; 11.15 Uhr: Abendmahl; 13.30 Uhr: Kindergottesdienst.
Bad Salzuflen. Reform. Gemeinde. Sonntag, 17. März, 10 Uhr: Metger, Konfirmation; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 17 Uhr: Passionsgottesdienst (Abendmahl), Frerichs. Donnerstag, 20 Uhr: Abendmahl, Frerichs.
Bad Salzuflen. Evang.-luth. Gemeinde. Sonntag, 17. März, 10 Uhr: Konfirmation, Pfarrer i. R. Dr. Haberkamp; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst (im Gemeindehause); 5 Uhr: Stille Abendmahlsfeier, Sup. i. R. Peters.

Bekanntmachung

Um den Verbrauchern den Bezug von Nährmitteln und die Ausübung der Wahlmöglichkeit zu erleichtern, sind nicht nur die Abschnitte N 1—N 3, sondern entgegen dem Aufdruck auch die Abschnitte N 11—N 20 der Nährmittelkarte für die gesamte Dauer der Zuteilungsperiode vom 11. März bis 7. April 1940 gültig; sie können also bereits ab sofort beliefert werden.

Detmold, Brake i. L., den 15. März 1940.

Der Landrat Ernährungsamt Abt. B Schweiger — Der Landrat Ernährungsamt Abt. B Gruner

Viehmarkt

Der nächste Viehmarkt in Detmold findet am 19. März 1940 statt.

Detmold, den 15. März 1940.

Der Bürgermeister.



Oeffentliche Beratungsstunden
über die **Finanzierung** Ihrer Eigenheimwünsche durch das:
NEUE BAUSPAREN
am Sonntag, dem 17. März, vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 14 bis 18 Uhr
im **„HOTEL ZUM HERMANN"**
Detmold, Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße
Hier erhalten Sie kostenlos und unverbindl. Rat u. Auskunft durch unser. Generalagenten
Beschleunigte Baugeldbereitstellung im günstigsten Falle schon nach 1 Jahr möglich.
Keine Abschlußgebühr II Steuervorteile II
AACHENER BAUSPARKASSE
Aachen - Postfach 462

Bekanntmachung

Probebetrieb der Luftschutzsirene.

Zur Erhaltung und Überprüfung der Betriebsbereitschaft der Luftschutzsirene wird heute,
Sonnabend, den 16. März 1940
ein Probebetrieb vorgenommen werden.
Es wird nur das Signal „Entwarnung" (hoher Dauerton) gegeben.

Detmold, den 16. März 1940.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde der Landeshauptstadt Detmold.

Noch mehr Umsatz durch Insertion!

Theater in Blomberg
(Turnhalle)
Sonntag, 17. März, 20.15 Uhr
Einmaliges Gastspiel des Lipp. Landestheaters
Hochzeitsreise ohne Mann
Lustspiel von Leo Lenz
Einheitspreis Vorverkauf 1.—, Abendkasse 1.25, Vorverkauf Papierhandlung Mesch, Neue Torstraße 22.

Mehrere gebrauchte
Dampfkessel
(Zweiflammrohrkessel) für 6 atü Betriebsdruck abzugeben.
Angebote unter S. T. 14 424 an Ala, Essen.

Prima Ferkel
in verschiedenen Gewichten am Sonnabend (16. 3.) vorrätig.
G. Schmidt, Lage, Triftenstraße 14. Ruf 416.

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf. jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Malergehilfen sucht H. Frevel, Lagesche Straße 9.

Suche für Anstaltsgärtnerei nach Süddeutschland tücht. Gärtnergehilfen u. Gartenarbeiter. Bewerbungen mit Lohnforderung bei Kost u. Wohnung sind zu richten an Paul Schumacher, Obergärtner, Nieder-Ramstadt bei Darmstadt.

Drechsler u. Maschinenarbeiter gesucht. Hermann Schnittger, Polstergestell- und Matratzenfabrik, Detmold.

Suche Kraftfahrer für einige Tage in der Woche. Schülerstraße 18.

Suche zu sofort tüchtigen Kraftfahrer, Gespannführer und landw. Arbeiter. Heinrich Reibke, Bad Salzuflen, Hermannstraße 20.

Schlachtereilehrling zum 1. April gesucht. Rey, Detmold.

Junges Mädchen zur Erlernung der Küche für sofort gesucht. Taschengeld wird gezahlt. Angebote an Hotel „Zur Post", Detmold.

Suche auf gleich oder später ein sauberes Zweitmädchen, 15—17 Jahre. Frau Rey, Detmold, Paulinenstraße 60.

Hausgehilfin, jüngere, für Geschäft und Haushalt sofort oder 1. April gesucht. Frau Anna Friedrichs, Lebensmittelgeschäft, Bad Salzuflen, Schießhofstraße 3.

Hausgehilfin, durchaus zuverlässig, erfahren in Kochen und allen häuslichen Arbeiten, für ältere Dame gesucht. Nähen erwünscht. (Etagenheizung.) Frau Anna Klasing, Bielefeld, Dürkoppstr. 1, 1. Et.

Putzhilfe, 1—2mal wöchentlich, gesucht. Vorzustellen von 15 bis 18 Uhr. Bad Salzuflen, Freiligrathstraße 23.

Stellen-Gesuche

Kraftfahrer sucht sofort Stellung. Angebote unter Nr. 970 an die Lippische Staatszeitung.

Miet-Gesuche

Möblierte Zimmer, 1—2, in Detmold oder Hiddesen sofort oder 1. April von Dauermieter (Arzt) zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 996 an die Lipp. Staatsztg.

2 Räume, für Bürozwecke geeignet, für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 00112 an die Lipp. Staatszeitung, Geschst. Bad Salzuflen.

Zu vermieten

Werkstatt, auch als Lager verwendbar, zu vermieten. Näheres Heiligenkirchen 92.

Wohnung, 3 Zimmer und Küche, von 3-Personen-Haushalt gesucht. Evtl. Eintausch gegen 3 Zimmer. Angebote unter Nr. 00107 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Zimmer, möbliert, mit Morgen- und Abendkaffee, von Dauermieter gesucht Angebote unter Nr. 964 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Lanz-Großdreschmaschine, etwa 50 Zentn. Stundenleistung, in Kugellager, mit Garantie, mit und ohne Presse billig abzugeben. Schriftliche Anfragen unter Nr. 977 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderwagen, 20 Mark. Eichholz, Drostenkamp 104.

Nähmaschine, Küchenschrank, Waschtisch, Vertiko, Kommode. (Sonnabend nachmittag von 3 und Sonntag von 9 Uhr.) Greichenstraße, jetzt Hedwigstraße 4.

Kauf-Gesuche

Heu und Stroh zu kaufen gesucht. Hermann Schnittger, Polstergestell- und Matratzenfabrik, Detmold.

Heirat

Heirat! Welcher gebildete, ältere Herr von bestem Gemüt und Charakter möchte durch eine Wiederheirat noch einmal von Herzen glücklich sein an der Seite einer gleichwertigen Frau von guter Erscheinung. Zuschriften unt. Nr. 962 an die Lippische Staatszeitung.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Wilhelm Merten
Feldwebel in einem Schützen-Regiment

Hannaliese Merten
geb. Wickel

z. Z. Nienhagen b. Detmold, 16. März 1940.

Im hohen Alter von 92 Jahren entschlief heute sanft unsere gute Mutter, meine liebe Schwester, unsere Großmutter und Urgroßmutter

Johanne Grotegut

geb. Süttemeier

in tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Heinrich Grotegut

Detmold (Mittelmühle), den 15. März 1940.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Gestern abend 19¼ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter

Wilhelm Kahre

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Else Kahre, geb. Müther
Heinrich Kemper und Frau Minna, geb. Kahre
Wilhelm Kahre und Frau Lina, geb. Bögeler
Fritz Kahre und Frau Mathilde, geb. Möller
und 5 Enkelkinder

Bellenberg und Jerxen, den 15. März 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 18. März 1940, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Gestern abend verstarb nach längerer, schwerer Krankheit der

Landwirt

Wilhelm Kahre

In Treue und Fleiß war er 47 Jahre auf unserem Hofe tätig. Wir werden ihn nicht vergessen.

Familie Lohmeier

Bellenberg, den 15. März 1940.

Statt besonderer Anzeige

Heute abend entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, meine liebe Mutter, unsere gute Schwiegermutter und Großmutter

Frieda Meier zu Eißen

geb. Mertens

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:

Eduard Meier zu Eißen
Ilse Bethmann
geb. Meier zu Eißen
Fritz Bethmann
Mimi Meier zu Eißen
geb. Behrling
und Kinder.

Blomberg (Lippe), den 14. März 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 18. März, um 15 Uhr vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Unser diesjähriger

Tanzkursus

in Lemgo beginnt Mittwoch 27. März, 20 Uhr, im Schützenhaus

Weitere Anmeldungen am Eröffnungsabend erbeten

Tanzschule O. Veerst und Frau
Bad Pyrmont

Arterienverkalkung

Knoblauch-Beeren „Immer jünger"

machen froh und frisch! Sie enthalt alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.

Vorbeugend gegen: hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.

Geschmack- und geruchfrei Monatspackung 1.—

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

In Detmold:
Drog Petri, Bruchstraße 10,
Drog Nagel, Paulinenstraße 32,
Drog. Danjes, Lange Straße 5,
Drog. R. Heinemann Nachf., Lange Straße 61,
Drog. H. Kaul, Lagesche Str. 1;
Drog C. Köhler.
In Lemgo:
Drog. Kellner, Mittelstraße 37;
In Horn: Drogerie Schmidt;
In Hiddesen: Drogerie Asendorf, Adolf-Hitler-Straße;
In Schötmar:
Germania-Drogerie W. Thurm;
In Bösingfeld:
Zentral-Drogerie Hanebuth.



Mehr Milch, mehr Eier, hochbewertete Kaninchen durch die echte gewürzte Futterkalkmischung

Zwerg-Mauke

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Zahnärztl. Sonntagsdienst
Detmold

Dr. Sassenberg, Lange Straße 15
Fernruf 2859.
11—11½ und 19—19½ Uhr.

Dentisten-Sonntagsdienst

Dentist Paul
Lange Straße.
11—11½ und 19—19½ Uhr.

Bei Husten hilft Hästa Gläzain

Detmold:
Drog. Petri, Bruchstr. 10
Drog. Danjes, Lange Str. 5
Drog. Kaul, Lagesche Str. 1
Drog. Windel, Lange Str. 61
Drog. Kruse, Klüter Str. 4
Drog. Nagel, Paulinenstraße 29
Schlangen: Drog. Poppe
Oerlinghausen: Drog. Schlafke
Brake: Drog. Temp
Lage: Drog. Borsdorf
Lemgo: Drog. Bobe
Salzuflen: Drog. Heikaus
Barntrup: Drog. Sürig
Bösingfeld: Drog. Hanebuth
Hiddesen: Drog. Asendorf
Horn: Drog. Schmitt

Elfriede Ehe
Hans Golemiewski
Verlobte

Pivitsheide 16. März Wanne

Hiddeser Hof / Hiddesen

Sonntags ab 16 Uhr

Konzert ab 19 Uhr **Tanz**

Sonntags tanzt man im Friedenstal

Kameradschaftsabend
der NSDAP., Zelle Krentrup
am Sonntag, dem 17. März 1940
im Saale Böger, Heipke bei Leopoldshöhe

Ab 16 Uhr: Wunschkonzert, Preisschießen. Aufführungen. Ab 19 Uhr: TANZ

Detmolder Lichtspiele

Märchenfilmvorstellungen

Heute (Sonnabd.), den 16. 3., mittags 2 Uhr
Einlaß 1.30 Uhr
Sonntag, den 17. 3., vormittags 10.30 Uhr
Einlaß 10 Uhr

Schneewittchen und die 7 Zwerge

Preise: 0.30, 0.50, 0.80 RM.

Aufgehendes

Kohlengeschäft

mit Wohnhaus, Kohlenschuppen, Stallung und Hofraum, sowie Kohlenschuppen am Bahnhof zu verkaufen evtl. auch zu verpachten.

Fritz Schlue, Blomberg

Zur Frühjahrssaat

Sommerweizen

(Breustedt & Heine) Viktoria-Erbsen

S. A. Krügermeyer, Lage i. L.
Ruf 581/582

Landestheater-Lichtspiele

Spieltage: Heute (Sonnabend) 5 und 8 Uhr
Sonntag nachmittag nur 4 Uhr
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag



Ein Ufa-Film mit

Hermann Speelmans
Max Gülstorff
Lotte Spira-Andresen

Selten ist wohl ein menschlicher Konflikt, hervorgegangen aus dem uralten und doch immer wieder neuen Thema der Liebe, so spannend manchmal atemraubend dargestellt und so beziehungsvoll zu der Atmosphäre seiner Umgebung gestaltet worden, wie in diesem Film.

Ferner:
Fox-Woche / Kulturfilm

Vortragsabend des Dichters Josef Ponten

am Sonntag, 17. März, im Saale des Hotels zum Stadtwappen.
Beginn: 20.15 Uhr. Erwachsene 0.80 / Militär u. Schüler 0.40
ERNST WEEGE / BUCHHANDLUNG / LEMGO

Neuer Krug, Detmold

Sonntag ab 4 Uhr: **Konzert**
ab 7 Uhr: **Tanz**

Bad Salzuflen (Kurhaus)

Heute:
Wiedereröffnung der Kurhaus-Gaststätten
Täglich Unterhaltungskonzerte. Eintritt frei.
An beiden Ostertagen:
Große Militär-Konzerte / Abendtanz

Am Donnerstagnachmittag, 18 Uhr, entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Kaufmann

Hermann Wentker

im Alter von 54 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Elsbeth Wentker
verw. Schulz, geb. Willmer
Hermann Wentker
Walter Wentker
Ehrhard Wentker
Friedheim Wentker
Gisela Wentker

Orbke bei Detmold, Berlin-Siemensstadt, Lemgo, den 14. März 1940.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 19. März 1940, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Hotel zum Falken
Detmold, Hornsche Straße 32
Am Sonntag wie immer ab 5 Uhr die beliebten
Konzert- und Tanzveranstaltungen

Hotel u. Pension „Zur Eiche"
Besitzer: H. Steding
Heizhausen-Externsteine
Sonntag, ab 3.30 Uhr
KONZERT
ab 7 Uhr TANZ

Gasthof zum Klüt
Sonntag ab 17 Uhr
KONZERT
ab 19 Uhr TANZ

Waldheim
Hiddesen
Sonntag nachmittag ab ½4 Uhr
KONZERT
ab 19 Uhr TANZ

Das Landestheater
Morgen, Sonntag, 19.30 Uhr
Der Opernball
Klassische Operette von Richard Heuberger
Montag, 18. März, 20 Uhr
Volks- und Werbevorstellung zu halben Preisen
Georg Born in
Der Etappenhase
Ein heiteres Spiel aus der Kriegszeit von Karl Bunje
Eintrittspreise - 30 bis 1.- RM

Krug zum grünen Kranze
Heute und morgen **Tanz**

Achtung! Siekkrug
Sonntag, den 17. März, ab 5 Uhr
KONZERT
ab 7 Uhr TANZ
hierzu spielen 2 Kapellen.
Darum am Sonntag für alle der näheren und weiteren Umgebung
„Auf zum Siekkrug!"